

Ein Wiesbadener erzählt:

Auf Walfang im Südmeer.

Von Wilhelm Hild (Wiesbaden).

Einer der aus Wiesbaden kommenden Teilnehmer an der ersten deutschen Walfang-Expedition, der in diesen Tagen mit der ersten deutschen Hai-Jang-Expedition nach der Südpol gefahren ist (Haisjagdhaut eignet sich, wie wir kürzlich berichteten, besonders zur Verarbeitung als Leder für alle Zwecke), gibt uns mit nachstehenden interessanten Ausführungen ein nach eigenen Erlebnissen gestaltetes Bild vom modernen Walfang und von der Bedeutung, die er für die Weltversorgung hat.

Warum Walfang?

Im Winter 1936/37 lag zum ersten Male seit hundert Jahren wieder eine deutsche Walfangflotte im Eismeer der Nordsee nach dem ersten Segejäger der Erde. Von dieser geistig gebildeten Expedition will ich hier in gedrängter Form das zusammenfassen, wofür die Träger am meisten Interesse bekundeten.

Zunächst, wie kam es zu dieser Expedition?

Nun, jeder Deutsche weiß, daß es bei unserer Selbstversorgung am meisten mit dem Fett hapert. Das fing im Kriege an, und wenige wissen, daß schon in den letzten Kriegsjahren der gute Wal der Retter in der Not war, der so manchen Verteilung von je 50 Gramm Margarine ermöglichte. Das war es gelungen, ohne seinen Nährwert zu mindern. Bis dahin hatte das Walöl vorwiegend technischen Zwecken gedient, und gewaltige Mengen eines höchstwertigen, vitaminreichen und gesunden Lebensmittels waren ihrem Hauptzweck verlorengegangen. Denn das Fett des Wals ist nicht gleichgültig dem Fett eines künstlich fettigsten gemachten Stallfutters. Es ist richtig zu glauben, daß der Wal eine Art Getreide, der im eigenen Fett fast erstickt. Seine Speichergewebe ist selbst im besten Ernährungszustand im Verhältnis nicht viel dicker als die eines ausgehungerten Schweins.

Das Fehlen der Kolonien hat die Fettversorgung zu einem der wichtigsten Probleme gemacht. An seine Hauptlieferanten England und Norwegen zahlte Deutschland 1. B. im Jahre 1932 60 Millionen Mark für 234 000 Tonnen Walöl. Es konnte nicht anders sein, als daß das neue Deutschland auch hier eingriff und — führend auf den Forderungen von Kapitän Kirchhoff und Freiherr von Wallatzen, sowie anderer Pioniere — mit gewohnter Energie den eigenen Walfang Deutschlands förderte, dabei die Ausführung dem privaten Unternehmungsgeist überließ.

Deutschland hat sich dabei übrigens sofort den Behauptungen angeschlossen, die den Schutz des Wals in der Antarktis bezeugen, um damit dem Wal der üblichen Meere vor dem Schicksal eines nördlichen Stängels zu bewahren. Man will schließlich haben, daß in der Antarktis jährlich bis 100 000 Wale erlegt werden können, ohne daß der Bestand gefährdet würde. Dann sieht der jetzt als Grundlage dienende Vorschlag Norwegens, die Jahresausbeute auf 2 Millionen Tonnen Walöl zu begrenzen, eine erhebliche Steigerung zu. Es ist aber fraglich, ob der Wal diese Zahlen benötigt. Unter primitiven Fangmethoden wurde die Antarktis von Wale fast entleert. Der begonnene Wettauf der Nationen und die rasche Enttarnung der Fänge zum Verwertungszweck werden bald die 100 000 erreichen lassen. Was dann? Der Wal und die ihn benötigenden Völker haben ein großes Interesse daran, daß Deutschland recht bald einen großen Teil seines Fettbedarfs in pilanzfähiger Form aus eigenen Kolonien gewinnen kann.

Wert und Bedeutung.

Angewiesen ist der Wal — oder richtiger sind die Wale, denn es gibt verschiedene Arten — von unschätzbarem volkswirtschaftlichem Wert. Er ist, der die unerschöpflichen und unerschöpfbaren Wälder der Meere wenigstens teilweise in Fett verwandelt. Diese Meere sind überflutet mit Kleintieren, besonders Stabkrabben. Der Stabkrabbenleib ist für sich mittels seiner Fortsätze (Pseudoskaphen) aus dem Meerwasser und verwertet sie — mit Kruste und ohne Nahrungsmittel — ganz ausgezeichnet. Während des antarktischen Winters (unseres Sommers) gibt sich der Wal in wärmeren Meeren dem Familienleben hin. Er findet dort aber so wenig Nahrung an Kleintieren, daß er während des antarktischen Sommers, d. h. ab November, die Südpolargegenden aufsucht. Er kommt dort, gertenschnell, um d. h. fast ohne jede Speichergewebe, wenn nun festgestellt wurde, daß er hier bis zu drei Zentnern täglich an Gewicht zunimmt, so gibt das einen Begriff von den unendlichen Werten, die dort im Wal schlummern.

Selbster wurde der Durchschnittswert eines Wals auf etwa 10 000 Mark berechnet, wobei schon die Verwertung infolge der Gewinnung von Speichergewebe, eine ganz andere war als früher, als man alles, was nicht Tran, Fischöl, Walrat, Ambra war, über Bord warf. In Zukunft wird sich dieser Wert aber noch sehr stark erhöhen durch die Gewinnung von Knochenmark und Knochen. Die letzten Jahre sind fast eine, sechs deutsche Walfang-Expeditionen in der Antarktis, jede aus einem Mutterschiff mit der Kohlen- und einer Anzahl Fangschiffe bestehend. Hierbei befinden sich die größten und bestgerüsteten Mutterschiffe der Welt, die zum ersten Male vorbildlich mit Küchengeräten und Kühlräumen eingerichtet wurden. So kann sich schon im Frühjahr eine Entladung unseres Fleischmarktes demerksam machen, die auf die Dauer weit Futterläden für dringender benötigte Öl- und Fleischwaren freimachen dürfte.

Die „Komantit“ des Walfangs.

Die wurde ich gefragt, wie es mit der Komantit, mit den Abenteuerern steht, die ein Walfänger erlebt. Das ist nicht leicht zu beantworten, zumal der Komantit nie erleben wird, der je nicht in sich hat. Wohl immer liegt dieser Frage die Erinnerung an Reisebeschreibungen zu Grunde. Wer hat nicht das Buch von Kurt Jäger gelesen: „A Jahre am Nordpol“? Jäger, der vor einigen Jahren in Kanada erfuhr, und dem der Nationalsozialismus ein Denkmal setzte, hat noch alles selbst erlebt, was nur ein Verfechter von Abenteuerlustigkeiten erfinden konnte. Es fing mit der Alkohol-Behandlung in einer Gornaschafarm in Grönland, wo die Erlangung seiner Unterschrift unter einen „Vertrag“, der sich beim Erwachen

auf einem alten Walfischleger als ein Verkauf seiner selbst in die absolute Sklaverei erwies. Niederträchtige Behandlung durch den allmächtigen Kapitän und seinen jenseitig-wandenden Stewards; elendeste, forstübergehende Nahrungs-mittel, widerrechtliches Festhalten während dreier langer Polarwinter im Eismeer, statt des vereinbarten einen Winters. Dazu kam eine vollkommene Vernachlässigung des Lebens der Besatzung, die, schlecht untergebracht und ohne jede Möglichkeit der Zerstreuung und Unterhaltung den Schreden der Polarphobie preisgegeben war.

Für den Leser allerdings ist diese Geschichte romantisch genug. Sie war es in der Rückschau wohl auch für Kurt Jäger, zumal schließlich Kapitän und Stewards, wenn es ernst wurde, auch ihr Leben für nichts achteten, mit der Harpune am Bug lebend ihren Mann stellten und mehr als einmal von dem getroffenen Wal mit der Mannschiff ins eisige Wasser geschleudert wurden.

Das gibt es heute nicht mehr, Gott sei Dank! Die heutige Komantit des Walfangs ist von anderer Art. — Allerdings, schon die Anheuerung geht erheblich „nüchterner“ vor sich. Man war sich besonders der dieser ersten Expedition bewußt, daß das große Risiko der Reise, wie sich die deutschen Reislage anlassen würden. Diese wurden denn auch doppelt geistig und verträglich hinsichtlich Unterkunft, Verpflegung, Heuer und Fangprämien so gestellt, daß sie sich nachher gern rückhaltlos einließen. Sie bewährten sich über alle Erwartung. Während man für die Verarbeitung des ersten Wals fast einhalb Tage brauchte, brauchte man später dafür nur eine Stunde, und das 3. B. am erfolgreichsten Fangtag mit 24 Tönen, in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit.

Die Ausreise.

Komantit genug! Beginnend mit der Ausfahrt, dem Abschied von der der Ufer säumenden und wintenden Menge. Dann die See, die ersten Stürme, die Seefahrt, die Hosen in allen Jagen, Delphine, Wale, Meerestiere, fliegende Fische, unfaßliche Inseln mit tätigen Vulkanen! Und dann der erste Wal, die erste Jagd, der erste Harpunenschuß. Und schließlich die Antarktis mit ihren Eisbergen, ihren Rebellen und ihren Schneestürmen.

Komantit, auch in der Beziehung von Mensch zu Mensch, in der Kameradschaft. Da waren Kameraden, die allerhand erlebt hatten oder Originale waren, wie man sie unter Landratten kaum mehr findet. Aber all das wäre ein Buch zu schreiben, doch zwingt der Raum, mit einigen Daten von der Reise selbst zu schließen.

Die Unterfahrt war, gemessen an den Verhältnissen, wie Kurt Jäger sie erlebte, ideal und sie ist auf den Schiffen der diesjährigen sechs Expeditionen noch verbessert. Nicht mehr wie früher ist das ganze Schiff mit Speid und Dred bedeckt. Mannschiffe, wie Walfänger, sind vorbildlich. Dazu Radio, Bibliothek usw.

Die Ernährung war nicht nur gut und reichlich, sie nahm auch in zeitgemäßer Weise auf Vitaminbedarf und Rückhalt, so daß der Verlust und Störung nicht vorkam. Dazu trug schon das immer frisch gereichte Walfischfleisch, das Walfisch von jüngeren Tieren kommt gutem Rindfleisch gleich, bessere Stücke dem fettesten Beifisch, und einige Stücke sind dem Lachs-schinken vergleichbar.

Es sei hier eingeschaltet, daß — zum Glück für die Walfischerei — der Jungwal, der bei der Geburt seine 5 bis 8 Meter mißt, nach drei Jahren ausgewachsen ist. Nur schade, daß der Wal dem Einschlafschlaf halbt, wenigstens pro Jahr. Abgesehen wird der Wal nur circa 10 Jahre alt (der älteste bisher gefangene war 35 Jahre alt), und liefert damit eine Beiläufigkeit der Hypothese, wonach die natürliche Lebensdauer eines Walfischers meist etwa das zehnfache seiner Entwicklungszeit beträgt (eine Hypothese, nach der jeder Mensch von Natur aus mindestens 100 Jahre alt werden könnte).

Wie der Wal gefangen wird.

Die Gefahren der Walfischerei sind fast verschwunden, seit die Wale nicht mehr längs des Schiffes liegen zerlegt und nicht mehr vom schwankenden Boot aus mit der Harpune erlegt werden. Früher wurde der Wal nie tödlich getroffen und kein gewaltiger, für die Bootsinassen so gefährlicher Kampf um Leben und Freiheit bedeutete stets eine Gefahr. Heute wird er vom sicheren Fangboot aus mit der Harpune getötet und der Wal meist sofort tötet. Es kommt aber auch vor, daß dabei Organe nicht verletzt werden. Dann zeigt sich die Unkraft des Riechens, der ein Sterbender, fähig ist, das mit voller Kraft rückwärtsfahrende Schiff spielend noch einige Zeit mit sich zu ziehen.

Trotzdem sind die Gefahren nicht ausgeschaltet. Es kam vor, daß ein Mann über Bord ging (aber gerettet wurde), daß eine Walfische abdrück, daß starke Tropfen beim Anbord-hieven der größten Wale rissen. Unfälle sind möglich bei Stürmen und im Betrieb der Aufschüttelerei und der Nalchinen. Die größte Gefahr jedoch bilden die Eisberge. Sah sich doch unser Fangboot „Treff III“ einmal plötzlich von 21 großen Eisbergen eingeschlossen, denen es nur mit Mühe und Glück entkam.

Das Risiko in Eis und Sturm.

Der Voreindruck der Antarktis ist in der Tat noch sehr groß, zumal im Vergleich zu dem, was Kurt Jäger schon vor

vielen Jahren über die Antarktis berichtete. Sein Schiff sichtete oft monatelang keinen Wal und konnte in fast drei Jahren nicht genug Dabing für die Heimfahrt gewinnen. Das war nicht schlimm, denn es hatte denkbare geringste Unkosten. Eine moderne Walfangflotte muß aber die vorher erreichten sehr bedeutenden Erfolge erzielen, sonst bringt sie fast Gewinn große Verluste. Eine moderne Walfangflotte kostet allein rund 12 Millionen Mark. Dazu kommen die 6 Fangdampfer. Die 3½ Monate Fangzeit müßten das alles für ein Jahr verzinsen und die Fangprämien für 310 Mann Besatzung für etwa ein halbes Jahr. Dazu kommen eine Menge weiterer Anlagekosten und Speizen. Man sieht, daß auch im günstigen Fall der Verdienstmöglichkeit des einzelnen Grenzen gesetzt sein müssen. Stargagen erhalten nur die norwegischen „Sehler“, die ja auch einmal durch Deutsche erlegt werden. Hier winkt Tüchtigkeit eine Aufstiegsmöglichkeit.

Es ist nun auch im Südmeer nicht so, als läge es nur an der Flotte, täglich eine bestimmte Menge Wale zu fangen. Auch hier bleiben sie oft tagelang unglücklich. Dann kommen ganze Wochen mit Nebel und Schneefällen, die jeden Fang unmöglich machen. Es gab Tage, an denen wir die Wale beobachtet und schließlich töten mußten, aber die bereits harpunierten Wale abstrichen. So verloren wir am 3. März 11 Wale. Den ganzen Monat blieben Wetter und Fang schlecht, dazu Eisberge!

Hauptfrage ist, daß trotz allem unsere junge Flotte mit ihrer zum Teil noch unerfahrenen Mannschiff die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllte und die Expedition auch wirtschaftlich zu einem Gewinn gestaltete. Der norwegische Teil der Mannschiff war ein guter Seemann.

Unsere Expedition war ausgerüstet von der „Ersten Deutschen Walfang-Gesellschaft“. Sie bestand aus dem Mutter-schiff (Walfangerei) „Jan Wellem“ und 6 Fangbooten (Treff I bis VI) unter Führung der Kapitäne Krenz, eines der Pioniere des Walfangs. Der „Jan Wellem“ ist nach den letzten Erfahrungen und Erfindungen umgebaut und als erster Dampfer mit der neuesten Anlage für Fleischmehlerzeugung versehen, die ihm ermöglicht, allein 25 % der Weltproduktion dieses wertvollen Stoffs zu erzeugen. Am Sed hat „Jan Wellem“ eine schneemehlerartige Öffnung, die durch eine schräge Rutsche mit dem Schiffsdeck verbunden ist. Auf ihr werden die gewaltigen Walförmer mit Dampfwinden an Deck geschleift, wo in der oft gefährlichen Weise das Abziehen, das Entschneiden und die grobe Zerteilung erfolgen.

Man legt der eigentliche Verwertungsprozess ein. Ihm dienen die genial durchdachten weißelbarmen deutschen Apparate und Kessel. Diese arbeiten kontinuierlich vom Einwurf bis zum Endprodukt (Walöl, Fleischmehl, Knochenmehl), während mehrere Wale auf die Verarbeitung warten. Kann es ein besseres Zeugnis für deutsche Vortarbeit geben, als daß ein die Arbeit hemmender Schaden während der ganzen Fangzeit nicht vorkam?

Der erlegte Wal wird von dem Fangboot kungsleits genommen und dem Mutter-schiff zugeführt. Er würde übrigens glatt abfallen, bliese man ihn nicht mit Luft wie einen Pneumatik auf. Der Verlust ein Fangboot mehrere Wale, so werden die erlegten fast selbst überlassen, nachdem man ihnen zuvor weißlich sichtbare Signalfallen, die zugleich Leuchtbojen sind, aufgesetzt hat, die das Zeichen des Eigentümers tragen.

Unser zum „Traditionsschiff“ gewordener „Jan Wellem“ steht auch heute im Vordergrund des Interesses, obwohl er in dieser Fangzeit — mit seinen 15 000 Tonnen — überholt ist durch den ersten in Deutschland nur für den Walfang erbauten „Waller Ras“ der „Walfang-WG.“. Noch größer ist das neue Mutter-schiff, die „Unitas“, das größte der Welt. Und diese Schiffe haben — einmal aus der „Jan Wellem“ — 8 Fangboote bei sich. — Viele Leser werden zu Silvester Zeugen des vom Reichsführer Köln vermittelten drahtlosen Telefongesprächs mit dem „Jan Wellem“ über 15 000 Km. gewesen sein und gern gehört haben, daß der Erfolg dem Unternehmen treu geblieben ist.

Die Heimfahrt.

Unsere Expedition verließ am 26. September 1936 die Heimat. Die Arbeit in drei Schichten machte eine Belegschaft von 310 Mann erforderlich. In der Rastana lagere See; Fangboote außer Sicht. Erster Hafen Las Palmas, dann Dalar (Deutsch-Gülden), wo wir einen norwegischen „Sehler“ an Bord nahmen. Am 13. Oktober „Kantantant“ Am 29. Oktober der erste Wal (Ginnwal). Am 29. Oktober hinterließ die Fangboot in einer Bucht Südpolgegenden. Hier norwegische Walfallen, schneehedde Berge bis 3000 Meter, Hunderte von Seelöwen, See-Elefanten, Vögeln. Am 5. November der erste Blauwal. Am 1. Dezember treffen wir das größte Fangboot der Engländer, „John Bull“ mit dem besten Harpunier der Welt: Vars Andersen. Am 6. Dezember erbeuteten wir unseren größten Blauwal von 153 Tonnen. (Was dem Traggewicht von mehr als 10 Eisenbahnmagneten entspricht.) Beim Hochziehen riß die Walfalle. Die Temperatur war meist erträglich, nur ausnahmsweise sehr kalt. Dagegen fehlten uns Südküste, Schneestreiben und Eisberge noch bis in den April sehr zu beeinträchtigen den Gang. Zwischenburch wurde der „Jan Wellem“ durch einen Tankdampfer von seinen angeammelten Vorräten befreit. Erwähnt seien noch die Schwer- und Mordwale, gefährliche Feinde des Wals. Wir sichteten am 15. Januar zuerst 30–40 Stück von ihnen, wobei sie einigen erlegten, noch nicht an Bord genommenen Wale nach ihrer Stille die Junge (Gewicht bis circa 3000 Kilogramm) herausrissen.

Am 3. April 1937 erreichten wir auf der Heim-reise Kap Horn. Über La Plata und Montevideo erreichten wir am 20. April Teneriffa, am 2. Mai Gibraltar, am 7. Mai Rotterdam und liefen am 11. Mai, von einer großen Menschenmenge und offiziellen Persönlichkeiten begrüßt, in Hamburg ein.

Höhepunkte der Reise war auf der Hin- wie auf der Rück-fahrt die Begegnung mit dem „Groß Jeppelin“.



Was fehlt Ihnen?

Sie fühlen sich sonst gesund, und doch fehlt Ihnen etwas. Wie würden Sie sonst so mäßig, niedergedrückt, leicht entmutigt, freudlos und arbeitsunfähig, kurz: nervös sein. Es fehlen Ihnen wahrscheinlich die Betriebsstoffe, deren die Nervenzellen bedürfen, um



den Menschen mit Zaten-lust, Frohsinn und heiterer Sorglosigkeit zu erfüllen. Darum sollten Sie

Biocitin



ein wirksames, vertrauenswürdiges, seit drei Jahrzehnten bewährtes Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel und darum geeignet, Ihre Nervenzellen mit neuen Betriebsstoffen anzu-füllen, zu kräftigen und zugleich Schlaf, Laune und Aussehen zu verbessern. Biocitin (das edle, natürliche Ei-Extrakt enthält) ist von 1.70 RM. an in Apotheken u. Drogerien zu haben.

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIÉTÉ
WO. 4. 6. 8. 10. 12. UHR. SO. 3. 5. UHR

Das WALHALLA-THEATER hat seine Besucher bereits mit einer Reihe prominenter Filmstars **persönlich** bekannt gemacht — heute stellen wir Ihnen

Maria Andersgast
vor



MONIKA

Aus dem Leben eines berühmten Filmstars
Darsteller:

Maria Andersgast
als berühmter Filmstar — heute **persönlich** auf der „Walhalla“-Bühne

Ivan Petrovich
als großer Ingenieur

Theodor Loos
als bekannter Chirurg

Carmen Lahrmann
die entzückende kleine Sprecherin der Shirley Temple — auch bekannt durch Rundfunk und Schallplatte — singt, tanzt, spielt und spielt

Willi Schaeffers, Rudolf Platte
als zwei lustige Typen

Spielleitung:
Heinz Helbig

Heute anlässlich der Erstaufführung
Maria Andersgast
persönlich
auf der Walhalla-Bühne!

● Heute **SONNTAG** zum ersten Male!

WALHALLA
Film und Variété

Heute Samstag
letzte Aufführungen:

Die Fledermaus
und
Nicola Lupo
der italienische
Verwandlungskünstler

Gaststätte „Zur Börje“
Mauritiusstraße 8.
Empfehle für Sonntag die vor-
züglichen Eintopfergerichte.
Ab 5 Uhr Spezialitäten: Junge
Dahne, Soufflés, Gänsepfiffer
mit Kirschen, Kalbsbraten und
Rahmknödel, sowie die betante
kalte Küche.
Franz G. Radtke, Wm.

LUNA-TON-THEATER
SCHWABACHER-STR. 57

Wir zeigen:
Gusti Huber: A. Matterstock, O. Sima
u. a. m. in

Land der Liebe
Zwei glückliche Stunden erleben
Sie im „Land der Liebe“
Anfang So.: 2.00 4.10 6.20 8.30
Wo.: 4.00 6.15 8.30

Am Sonntag, den 9. Januar 1938,
nachm. von 3-5 Uhr, spricht
Heinrich Dauster in W.-Bierstadt,
Restauration „Zum Taunus“ über
**„Wilhelm Busch
und seine Schüler“**

**Ausschneiden, nein,
das geht nicht — — — !**

Was soll denn der Nachbar,
mit dem wir zusammen
die Zeitung halten, sagen,
wenn er es zerschneiden be-
kommt. Und mit Recht,
schließlich hat er seinen Teil
auch bezahlt. Da zählt nun
jeder die Hälfte, aber kei-
ner kann etwas damit an-
fangen, und immer muß
man es „schnell“ lesen, da-
mit der Nachbar nicht zu
warten braucht. Nicht ein-
mal eine Anzeige oder
einen Artikel darf man
ausschneiden!

Ja, ja, so ist das
mit dem Lesen zu-
sammen. Es ist
immer besser, sein
„Wiesbadener
Tagblatt“ allein
zu besitzen — man
muß es selbstver-
ständlich täglich
lesen — dann ge-
hört es einem und
man kann auch
etwas ausschnei-
den. Außerdem
aber vermeidet
man viel Ärger u.
den oft unaus-
bleiblichen Streit
mit dem Nachbar.

Ski
-Stöcke,
-Bindungen,
-Reparaturen.
Schwabacher
Koch Str. 27, Tel. 27163

DKW
ELEKTRO
DIENST

Auto-Licht
H. Nirodemos
Bismarckring 42

Massage mit
Fußpflege
von 1.- Mark an
K. Strehle
staatlich geprüft
Webergasse 4

Porzellan
(Kaffee-
Eiservice)
Befriede
(12 Monatsrat.)
Arthur Staudt
Wiesbaden
Bertrams-
Riedlstraße 2.
Solkarte genügt

APOLLO
Moritzstraße 6

zeigt bis einschl. Montag
einen Kriminalfilm, bei dem es auch etwas zum
Lachen gibt



Der Mord im Nebel
mit
Sir Guy Standing
den Sie als den gefährlichen Professor aus „Polizei-
Auto 99“ und als Brillanten-Evans aus dem Film
„Treffpunkt Paris“ bestimmt in Erinnerung haben

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

CAPITOL
Am Kurhaus

Sonntag letzter Tag!

Der letzte Walzer
CAMILIA HORN
IVAN PETROVICH
Adele Sandrock †
E. Dumke, Tibor v. Helmy, Susi Lanner u. v. m.
Die Geschichte einer großen Liebe!

WALHALLA
Film und Variété

Heute Samstag
letzte Aufführungen:

Die Fledermaus
und
Nicola Lupo
der italienische
Verwandlungskünstler

Gaststätte „Zur Börje“
Mauritiusstraße 8.
Empfehle für Sonntag die vor-
züglichen Eintopfergerichte.
Ab 5 Uhr Spezialitäten: Junge
Dahne, Soufflés, Gänsepfiffer
mit Kirschen, Kalbsbraten und
Rahmknödel, sowie die betante
kalte Küche.
Franz G. Radtke, Wm.

LUNA-TON-THEATER
SCHWABACHER-STR. 57

Wir zeigen:
Gusti Huber: A. Matterstock, O. Sima
u. a. m. in

Land der Liebe
Zwei glückliche Stunden erleben
Sie im „Land der Liebe“
Anfang So.: 2.00 4.10 6.20 8.30
Wo.: 4.00 6.15 8.30

SCALA

Rekordlachen
von der ersten bis zur letzten Nummer
bei unserem ganz großen
Lach-Programm



3 Soundys
die einzigartige komische Musik-Schau
und weitere **8 Lachschlager!**
Täglich 8.15 Uhr Benutzen Sie den Vorverkauf

Morgen Sonntagnachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Voll-Variété / Kleine Preise! / Kinder 30 %

GARAGEN
Weißblechbauten Fahrradständer
Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges.
Geisweid i. W. Postf. 297
Yurtz.: gewerkschaft Heilly, Frankfurt W., Kaiserstr. 10, Tel. 255 54 Hane.

**Kultur-
Film
Matinee**

Sonntag 11¹⁵ Vorm.

Einmalige Morgen-Aufführung
des sensationellen Tiefsee-Films:



Abenteuer MEERESGRUND
Der unerschrockene Amerikaner
J. E. Williamson stieg mit seiner
eigens konstruierten Stahlkugel
in die Meeresgründe der Bahama-
inseln. Die Wunderkamera er-
möglichte Aufnahmen, wie sie nie
zuvor eines Menschen Auge er-
schaute. Wir erleben ein Drama
aus der schweigenden Tiefe des
Ozeans, sehen Menschen im
Kampfe auf Leben u. Tod mit
Haien u. Polypen. In (zum Teil
farbigen) Bildern erblicken wir
Tiefseesorgheuer, die niemals
lebend die Oberfläche des Meeres
sahen — riesige Kraken, Teufels-
fische u. Seefische ziehen lebend,
kämpfend, sterbend an unserem
staunenden Auge vorüber. Jules
Vernes Phantasie durch die
Wirklichkeit übertraffen!

Vorher: Neueste Ufa-Ton-Wochen
Jugendliche kleine Preise!
Erwerbslose 50 Pfennig

UFA-PALAST

in dem spannenden Ufa-Film

Gewitterflug
zu Claudia
nach dem Roman in der
Berliner Illustrierten

Film-Palast
Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Willy Fritsch
Karl Schönböck
Jutta Freybe
Olga Tschechowa
Maria Koppenhöfer

Union-Theater
RHEINSTRASSE 47
zeigt bis einschließl. Dienstag:
**Liebe geht
seltsame Wege**
mit Carl Ludwig Diehl, Karin
Hardt, Olga Tschechowa

Ab Mittwoch:
Seine Tochter ist der Peter!

„Tag der Briefmarke.“

**Dem Gedenken
des Generalpostmeisters Stephan.
Eine Ausstellung in Wiesbaden.**

Seitdem im Jahre 1937 der Tag der deutschen Briefmarke, der dem Andenken des großen Generalpostmeisters Stephan gewidmet ist, zum ersten Male gefeiert wurde, hat das Interesse für die „Philatelie“, das heißt die Vorkerwartungsfunde in Verbindung mit wissenschaftlich angelegter Sammelaktivität, stark zugenommen. War schon im Vorjahr die Zahl der Ausstellungen, Vorträge, Rundfunksendungen und Filme beträchtlich, so wird die Ausstellung des Tages diesmal noch viel umfassender werden. Die innerfachliche Ausstellung des Tages wurde vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Reichsbund der Philatelisten und den ihm angeschlossenen Landesverbänden und Vereinen übertragen. Ferner beteiligt sich das Reichspostministerium durch weitgehende Förderung aller Veranstaltungen. So wird die Mehrzahl aller Veranstaltungen sich eines Sonderpostamtes erfreuen, das sich in der betr. Ausstellung befindet und das alle bei ihm aufgegebenen Postsendungen mit einem nur an diesem einen Tage verwendeten Sonderstempel entwertet wird. Nachdem das Sammeln von Sonderstempeln aller Art (vor allem von Wertstempeln) ein neues großes Gebiet geworden ist, dürfte die Mitwirkung der Reichspost zu einem Hauptanziehungspunkt werden!

Junächst gilt es an diesem Tag das Andenken Stephans zu ehren. Aus diesem Grund wurde der Tag auf den auf Stephans Geburtstag folgenden Sonntag gelegt. Stephan war bekanntlich auch der Gründer des Reichspostvereins, ohne den heute ein internationaler Postverkehr undenkbar wäre. So ist es zu verstehen, daß infolge eines Beschlusses der „Föderation Internationale“, einem deutschen Antrag entsprechend, der Tag der Briefmarke in den ihr angeschlossenen Ländern ebenfalls auf einen Tag, der zeitlich in die Nähe des Geburtstags Stephans fällt, gelegt wurde. Neben diesem Gedenken an Stephan hat der Tag der Briefmarke noch andere Ziele. Vor allem soll er die Gesamtheit der Volksgenossen auf die Bedeutung der Postwertzeichen als historische und kulturelle Denkmäler hinweisen. Die Zeit, in der das Sammeln dunter Briefen eine reine Spielerei oder ein Zeitvertreib war, ist längst vorbei. Das Sammeln in Verbindung mit wissenschaftlicher Arbeit wird heute nur noch von Wenigen als die unveränderliche Tätigkeit „ungefährlicher Halbtier“ angesehen. Heute ist es so, daß das gesamte geistliche und kulturelle Geschehen auf künstlerisch hochwertigen Markenbildern sein Abbild findet. Daß dem so ist, zeigt ein Blick auf die wunderbaren Marken des Dritten Reiches, hinter denen die früheren reinen Zweckgebilde oder unfunktionellen Darstellungen, wie etwa die alte Germania-Marke, völlig verschwinden. Es gibt kein Gebiet des menschlichen Lebens, das nicht irgendwie auf einer Marke seinen Niederschlag fände. Der Beweis hierfür könnte leicht geführt werden, mit jenen aber, es zu unterlassen und die kleinen Kunstwerke für sich selbst sprechen zu lassen. Dies geschieht am 9. Januar in einer besonderen Werkschau, die vom Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885, E. K. im „RdPh.“ im Saale des Hotels „Union“, veranstaltet wird. Ein Sonderpostamt befindet sich hier im Ausstellungssaal. Es ist unmöglich, die zahlreichen Sammlungen aufzuzählen, die hier zu sehen sind. Allgemein kann gesagt werden, daß solche Objekte denotiert werden, die auch den Laien mit der Philatelie bezaubern können. Wir nennen nur eine vollständige Sammlung aller Marken des Dritten Reiches, das bereits zahlreiche Sonder- und Gedenkmarken von hohem künstlerischen Werte herausgebracht hat; eine große Sammlung von „Blöcken“ und seltener Abkämpfungen der verschiedensten Art. Was über die Bedeutung der Briefmarke als Dokument gesagt wurde, ist am besten an einer Sammlung italienischer Marken zu sehen. Von 1924 an hat Italien bemüht daran gearbeitet, die große historische, kulturelle und wissenschaftliche Vergangenheit des Landes auf Marken zu verewigen. Gerade diese Sammlung ist geeignet, den Beweis dafür zu bringen, daß die Briefmarke mit Postwertzeichen von hoher erzählender und belehrender, ja von allgemein politischer Bedeutung ist. In dies Gebiet fällt zum Beispiel auch eine

Sammlung neuer nationalspanischer Marken, die in Wiesbaden gezeigt wird. Von hohem künstlerischen Wert sind übrigens auch die Marken (man kann sagen die Werksmarken) der vier europäischen Reichtümer (Andorra, San Marino, Vatikankirche und Monaco), die ebenfalls in der Werkschau vertreten sind. Auch die Wertzeichen aus fernstehender Länder (Kallan, Liberia) und ganz „ausgefallener“ Staaten, wie etwa des Kaiserreiches Mandschukuo können bewundert werden.

Ein dritter und sehr wichtiger Zweck der Wiesbadener Ausstellung ist wie anderwärts die tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerks. — Sämtliche Werte der Winterhilfsserie werden im Sonderpostamt verkauft und mit dem Wiesbadener Sonderstempel entwertet. Es muß darauf hingewiesen werden, daß von dieser angenehmen Art, der Winterhilfe zu dienen, viel zu wenig Gebrauch gemacht wird! Am Tage der Briefmarke sollte es sich jeder Volksgenosse zur Pflicht machen, nur Winterhilfsmarken zu verwenden. Daß Gelegenheit ist, sie „philatelistisch“ heimpeln zu lassen, erhöht zweifellos ihren Wert für die Empfänger.

Die farbige Briefmarke 1-Cent-Guana.

Die farbige Briefmarke der Welt und ihre Geschichte...

In New York soll demnächst auf einer Briefmarkenausstellung nach langer Zeit wieder einmal eine Marke gezeigt werden, die als die letzte und damit kostbarste Briefmarke der Welt gilt, deren Wert sogar den der bekannten Mauritius-Marke noch übertrifft.

Vor 80 Jahren führte die britische Postverwaltung in der Kolonie Britisch-Guana die ersten Briefmarken ein. Sie

wurden in London hergestellt und regelmäßig mit einem Regierungsdampfer nach der Hauptstadt Georgetown gebracht. Einmal aber blieb der Dampfer länger als gewöhnlich aus und der Briefmarkennot in Georgetown war ausgegangen. Der Postmeister war infolgedessen ein fündiger Mann. Er ließ in einer Druckerei des damals noch kleinen Ortes einfach einen Bogen Marken drucken. Es waren rechtliche, farbige Papierstücke, auf denen — in Ermangelung eines anderen Kluges — ein Segelschiff abgebildet war; ringsherum wurden mit Zeitungslettern Landesname und Wertangabe aufgedruckt.

Die Marken des Postmeisters von Georgetown waren bald vergessen und gingen fast alle verloren. Im Jahre 1872 aber entdeckte ein 14-jähriger Schallungsname Bernon Raubman aus Georgetown beim Durchstöbern in alten Briefschaften auf dem Dachboden einen Umschlag mit einer seltenen Marke: es war eine farbige 1-Cent-Guana. Der Junge war selbst ein eifriger Markenjäger, aber diese Marke hatte er noch nie gesehen. Da sie auch in den Katalogen nicht zu finden war, ging er zu seinem Freunde Mac Kinnon, einem älteren Herrn, der oft Marken mit Bernon tauschte, und fragte ihn um Rat. Kinnon meinte, das Ding sei wahrscheinlich gar keine farbige Briefmarke, aber da er auch allerlei Wertminderungen sammelte, gab er dem Jungen eine englische Schillingmarke und empfing hierfür das „Konstrukt“.

Etwa 50 Jahre später reiste Bernon nach Europa. In London beschaffte er eine Briefmarkensammlung und wurde zu einem Glasstich geführt, in dem sich die letzte Marke der Welt befand. Als er die Marke betrachtete, sah er, daß es die farbige 1-Cent-Guana war, die er als Junge entdeckt hatte. Sein Freund hatte von der Entdeckung der Marke gehört und sie für 125 Pfund an einen englischen Sammler verkauft. Nach manchen Abenteuern war sie schließlich, nachdem sie beinahe jährlich in ihrem Wert gestiegen war, für 7500 Pfund in den Besitz des Millionärs Hind in New York gelangt.

Auch in diesen Pfennigen liegt eine Kraft!



Rundfunk-Ede.

Wählen Sie das alles?

In Europa gab es am 1. Januar 1937 rund 28 Millionen Rundfunthörer, Deutschland stand mit 8.167.957 Hörern an der ersten Stelle der Statistik. Im Jahre 1936 nahmen die deutschen Hörerzahlen um 15,5% zu. — In Deutschland gibt es 10 Rundfunknetze. — Unter Volksschau beträgt 70 bis 80 in der Minute, der Wochenschau eines Rundfunthörers, je nach der Wellenlänge, dagegen 100.000 bis 150.000 in der Sekunde, denn so oft wechselt der von ihm erzeugte Strom seine Richtung. — Die Schallwellen bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von 330 Meter in der Sekunde fort. Geräusche und Signale kann man daher in 1 Kilometer Entfernung erst nach rund 3 Sekunden hören. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der elektrischen Wellen, die ja auch beim Rundfunk Verwendung finden, ist ebenso groß wie die der Lichtwellen. Sie eilen mit einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometer in der Sekunde dahin. — Was unglaubliche Leistung die Fernschleife mit sich bringt, vermag man daraus zu erkennen, daß sich jedes übertragene Bild, je nach der Wellenlänge, aus 40.000 bis 175.000 einzelnen Bildpunkten zusammensetzt. — Der Deutsche Rundfunkverband stellt die Verbindung mit den 30 Millionen Auslandsdeutschen her. — Wir entnehmen alle diese statistischen Angaben dem erstmals im J. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin, erschienenen „Rundfunk-Taschenbuch für jedermann“ (Preis 2.80 RM.)

Herausgeber ist Edart Klein, der damit ein Buch geschaffen hat, das in die Hand jedes Rundfunthörers gehört. Vielgestaltig auf weit über 200 Seiten mit zahlreichen Bildern, ist sein Inhalt. Was ist eine Welle, wie pflanzt sie sich fort? Wie erfolgt die Tätigkeit einer Röhre? Wie geht das Fernsehen und die Sendung beweglicher Bilder vor sich? Diese Fragen finden Beantwortung, daneben lesen wir fällige Anekdoten und tausenderlei Dinge aus dem Rundfunkleben des In- und Auslandes.

Wiesbadener im Reichsfender Frankfurt.

In der Kinderkiste am Sonntag, 9. 1. 14 Uhr, kommt eine lustige Sendung am unter Kalperle „Zi-Ra-Gu“ von Bert Müllerer zu Gehör. — Rote Zi-Ra-Gu — nach einer Geschichte von Alfred Paris bearbeitet, das in der Kinderkiste am Donnerstag, 13. 1., um 15.15 Uhr, zur Sendung kommt. — In der Reihe „Klänge der Heimat“ folgt am Freitag, 14. 1., um 21.15 Uhr, „Der lachende Rhein.“ Das Manuskript schrieb Jörg Kiehl.

Millionär — für gute Bedienung. Ein richtiggehender Märchenprinz ist der junge Fischerkäufer Kenneth Dodd in dem Londoner Bericht Fingling, der jedoch dreiviertel Millionen Pfund Sterling von einer reichen Amerikanerin erbt, weil er die alte Dame die ihren Einkäufen immer höflich und aufmerksam bedient hat.

Den praktischen Koffer...
für Ihre Winterversion. Vom einfachsten Handkoffer bis zum elegantesten Lederkoffer in bekannter Qualität u. Auswahl vom **Kofferhaus Führer** führend
Gr. Burgstraße 10

Ein kleines Nickerchen
wird nicht wunderbar. Aber das mit dem Lärm ausgeschalteten werden durch ORPHAL-Ortskinderkissen. Placido können Sie auch zum Ausschalten des Schlafes. Schachtel mit 6 Placido RM 1.50 in Apotheken, Drogerien u. Gartengeschäften. Max Wagner, Apotheken, Placido AG

Das beste Steuerkassenbuch
Papier-Hack
am Lulseplatz (Ecke Rheinstraße 41) - Ruf 27520

Reichsfender Frankfurt.
Sonntag, den 9. Januar 1938
6.00 Patentkonzert. 8.00 Zeit. Wetterstand. 8.05 Genußmarkt. 8.30 Kleiner Bauerntanz. 8.45 Kasper. 9.00 Christliche Morgenfeier. 9.45 Winternachtsfeier und Erbsenlauf. 10.00 Handeln, das ist die Sache — was hilft uns das bloße Wissen? 10.30 Chorale. 11.15 Im Schmelzen der Welt. 11.50 Unter Kalperle. 12.00 Patentreiz. 14.00 Hörer unter Kinder. 14.30 Konzert. 15.00 Dorfsonntag. 16.00 Konzert. Einlass: Endspiel um den Dampferpokal. 18.00 Serenade um den Stern. 19.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 19.10 Serenade von Geco und des Weistert. 19.40 Sportspiel. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter und Genußmarkt. 22.15 Sport. 22.30 Deutsche Musikantenvereine. 22.40 Wir bitten um Tanz! 24.00 Musik.

Montag, den 10. Januar 1938.
6.00 Tage. Morgenbruch. Genußmarkt. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterstand. 8.05 Genußmarkt. 8.30 Kleiner Bauerntanz. 8.45 Kasper. 9.00 Christliche Morgenfeier. 9.45 Winternachtsfeier und Erbsenlauf. 10.00 Handeln, das ist die Sache — was hilft uns das bloße Wissen? 10.30 Chorale. 11.15 Im Schmelzen der Welt. 11.50 Unter Kalperle. 12.00 Patentreiz. 14.00 Hörer unter Kinder. 14.30 Konzert. 15.00 Dorfsonntag. 16.00 Konzert. Einlass: Endspiel um den Dampferpokal. 18.00 Serenade um den Stern. 19.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 19.10 Serenade von Geco und des Weistert. 19.40 Sportspiel. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter und Genußmarkt. 22.15 Sport. 22.30 Deutsche Musikantenvereine. 22.40 Wir bitten um Tanz! 24.00 Musik.

Gedenkt der frierenden Kettenhunde und der hungernnden Vögel!

Am Sonntag, den 9. Jan. 1938
[„Tag der Briefmarke“] im Hotel Union, Neugasse 9, 10-19 Uhr
Briefmarken-Werbeschau
Postamt Poststempel Postkarten in der Ausstellung - Eintritt frei
Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 E.V.
im Reichsbund der Philatelisten

Briefmarkensammler suchen Ergänzung und Verwertung ihrer Sammlungen und ihrer Einzelstücke. Wer vermittelt? Die hier folgenden Briefmarken-Händler:

Briefmarkenhaus Dr. W. Becker
Ankauf, Verkauf, alle Bedarfsartikel, Taxationen / Langgasse 56, Telefon 266 83
Kurt Crones Schlichterstraße 3, 3. Etage
Ladenverkauf und Ausstellung: Moritzstraße 6 (neben Apollo)
Europa-Neuheiten

Briefmarken-Hess-Mauritius
-straße 16

Große Auswahl in Briefmarken Alben und Zubehör
Briefmarkenstube E. Seib
Kleine Burgstraße 5, 1. Etage

Der Sport des Sonntags.

Sorgen um die Platzverhältnisse.

Die Ersten gegen die Letzten im Gau Südwest.

SSW. schaut diesmal zu.

Die vier Begegnungen:

Eintracht Frankfurt — Opel Rüsselsheim (4:0).
 Borussia Neunkirchen — FK 03 Birmaßens (2:1).
 FC Saarbrücken — Kickers Offenbach (3:2).
 1. FK Kaiserslautern — Wormatia Worms (1:1).

Die beiden Spitzenreiter haben diesmal wieder leichtere Spiele vor sich, so daß erneute Punktverluste nicht zu erwarten sind. Eintracht Frankfurt empfängt Opel Rüsselsheim, also jene Elf, die den Borussia die erste Niederlage beibrachte. Die Kickers werden mit der nötigen Vorsicht an ihre Aufgabe herangehen und ihrem überlegenen spielerischen Können auch einen zahlenmäßig starken Ausdruck geben. — Borussia Neunkirchen wird den FK 03 Birmaßens nicht unterliegen dürfen, oder normalerweise ist an einem Sieg der Saarländer doch nicht zu zweifeln. — Der FC Saarbrücken ist ganz außer Acht gekommen und so dürfte es schwer halten, gegen die harten Offenbacher Kickers den Vorspielsieg zu wiederholen. Die Offenbacher gelten diesmal als die Favoriten. — Der 1. FK Kaiserslautern hat die besten Aussichten, sich auf Kosten von Wormatia zu retten. Wenn auch gegen den Meister Wormatia Worms ein Punktgewinn gelingen sollte, wäre er dem gestiegenen Ziel ein gutes Stück näher. — Alle Vereine müssen diesmal die Platzverhältnisse berücksichtigen. Gibt es Fußball im Schnee oder im Schneewasser? Da kann mancher Tip zupacken werden.

In Baden muß der SV Waldhof erneut reifen, diesmal zu Germania Brühl. In Mannheim steigt das wichtige Treffen zwischen VfR und Neckarau, während der klar an der Spitze liegende 1. FK Vorwärts spielfrei ist. In Württemberg liegt ein Führungswechsel im Bereich der Möglichkeiten, denn die Kickers müssen beim 1. SSV. Ulm antreten, während der VfR Stuttgart das viel leichtere Spiel gegen Esslingen vor sich hat. In Bayern ist mit einem weiteren Vormarsch der Münchner Löwen zu rechnen, die zu Hause gegen den FK Schweinfurt spielen.

Vorentscheidungen in Rheinheffen.

Bezirksklasse vollständig:

FK Geisenheim — FK 02 Biedrich (1:5).
 FK 03 Bommach — FK Kalkheim (2:2).
 FK Hirschheim — Fontana Pfaffen (3:3).
 Hella Bingen — SpVgg. Weidenau (0:2).
 Viktoria Waldhof — FK 05 Mainz (2:4).

Wer gewinnt diesmal entscheidendes Terrain? FK 03 Bommach? Dann müßte gegen den Tabellenführer FK Kalkheim mehr herauszuspringen als nur ein Unentschieden wie im Vorspiel. Dem FK 02 Biedrich könnte ein Sieg der Pfaffen nur recht sein. Man wäre wieder oben, vorausgesetzt, man bestreift siegreich in Geisenheim. Aber die Kickers sind zur Zeit sehr zuverlässig, was man von der FK 03 in den letzten Wochen gerade nicht behaupten konnte. Das überaus schwache 0:0 zu Hause gegen Waldhof, dann die Niederlage in Weidenau. Das sind keine ermutigenden Perspektiven für die Vorentscheidung. Und wenn man bei der unsicheren Witterung auch noch die Platzverhältnisse in Betracht zieht, dann ist am Sonntag in Bommach wohl alles möglich. Man wird diesen Kampf noch abwarten müssen, che man über die Bommacher das Endurteil spricht.

Auch der SV Hirschheim wird nochmals mit größtem Aufwand die Tabellenplätze angreifen, wobei man ihm wohl einen Sieg über Fontana Pfaffen auf eigenem Gelände zutrauen darf. Köllig offen dagegen ist der Spielverlauf in Bingen, wo sich Biedrich zur Zeit auffallend attraktiv SpVgg. Weidenau erweisen muß, und auch der an 4. Stelle platzierte FK 05 Mainz ist bei der Zeit gefährlichen Viktoria Waldhof noch nicht über dem Berg. Die Biedricher werden und müssen mit allen Vorkommnissen das Geisenheimer Gelände betreten. Fast alle Wiesbadener Mannschaften haben beim FK 03 nach seltenen Glück gehabt, und da die Rheingauer gerade in den letzten Kämpfen gute Resultate und Kritiken erzielten (4:2 gegen Bingen, 0:1 in Mainz), so besteht für den FK 02 auch aller Anlaß, diese Partie hübsch ernt zu nehmen und den heutigen FK 03 nicht mit dem fast erloschene Mannschaftenstärken des Vorspiels zu vergleichen. Die Stärke der Pfaffen gründet sich auf eine Verteidigung und Käuferreihe

von beachtlichem Steharmigen. Die Abstiegsgesfahr wird die Elf zum härtesten Einlass anordnen und da ist es Sache der Biedricher Dedung, das Treffen nicht von Anfang an aus der Hand zu geben. Im Angriff wird der bisherige beständigste Schußmacher anstelle des verletzten Dominik führen. Im übrigen steht Blauweiß die gleiche Elf wie am Vorsonntag zur Verfügung. Selbst wenn man die Geisenheimer Hinterrückführung der durch den Verbindungsmann Bitter verstärkten Unterstützung gleiches wollte, müßte das bedeutend stärkere Angriffsspiel der Gäste selbst bei ungünstigen Platzverhältnissen den Ausschlag geben. Der wohl wieder jährlich „mitwirkende“ Anhang des FK 02 hofft, keine Enttäuschung zu erleben.

Erster Start zum Thammer-Pokal.

Kreisklasse wird eingeleitet.

Kickers/Reichsbahn — Post-SV. Wiesbaden 1:1.
 Germania Kalkheim — SpVgg. Frauenstein.
 SpVgg. Hirschheim — FK 03 Schierstein.
 FK Biedrich — Germania Kalkheim II.
 FK Kalkheim — Kickers/Reichsbahn II.

Nicht alle Kreisklassenvereine spielen morgen die erste Thammer-Pokal-Runde. Immerhin lassen harte Pa-

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

MSB. oder TSG. 61?

Der Gau Südwest

blau gespannt nach Ludwigshafen. Wird es dem MSB. Darmstadt, der am Vorsonntag den Spitzenreiter DNL. Hirschheim niederkniet, auch gelingen, die TSG. 61 zu schlagen? Die Hirschheimer selbst, die in Darmstadt gegen den MSB. 0:2 zwei wichtige Punkte in einem allerdings nicht leicht zu nennenden Kampf haben wollen, wären über eine Niederlage des MSB. sehr erfreut. In Griesheim erwartet Viktoria, die sich ebenfalls nach Meisterschaftsaussichten macht, die Frankfurter Polizisten, die einen harten Strauß zu bestehen haben werden. In Gernsheim schließlich wird der VfR. Schwaben versuchen, durch einen Sieg den Anschluß an die Mittelgruppe nicht zu verlieren. Bei der Spielstärke der Hirschheimer aber ist auch eine Niederlage des Gernsheimers nicht ausgeschlossen.

Endspurt in der Bezirksklasse.

SV. Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden (5:0 abgebt.).
 FK 1919 Biedrich — FK Hirschheim (1:6).
 FK 1946 Biedrich — FK 1946 Kalkheim (4:7).

Außer Polizei und Turnbund, die mit den Pflichtspielen schon fertig sind, haben am Sonntag alle Mannschaften zum Kampf bereit und nur kurze Zeit zum Warten. Der Reiz der Spiele liegt darin, daß die beiderseitigen Umstände leicht zu außergewöhnlichen Ergebnissen führen können. Spiele im Schnee erfordern eine Anpassung an das veränderte Gelände und eine Umstellung in der Ballbehandlung, und es ist keineswegs sicher, daß sich dabei die Mannschaften am leichtesten anstellen, die unter normalen Verhältnissen die besten wären. Diesmal kann nicht ganz ohne das übliche Schicksal heruntergefallen werden, es wäre aber auch verfehlt, sich eigens zu diesem Zweck schnell ein neues Wurfkreisspiel, und etwa alles Balltreiben zu verbieten und nur kurze Zeit zum Warten zu lassen. Es liegt mehr noch als sonst, von Fall zu Fall entscheiden, sich erkennen, worauf es ankommt, und entschlossen handeln. Die Mannschaften mit den geistig beweglichen und körperlich gewandtesten Spielern werden die Oberhand behalten.

Sportvereine und Post treffen sich erst zum Vorspiel. Im September waren sie schon einmal gegeneinander angetreten. Damals mußte das Spiel zu Beginn der zweiten Hälfte wegen starken Regens beim Stande von 5:0 abgebrochen werden. So einseitig sollte das Geschehniß diesmal nicht verlaufen. Sportvereine bringt zwar mit Biedrich, Hauler, Chr. Krämer, Rolf, Krieger, Schmitt, Schmitt, G. Krämer, Kern, Monhof und Herzer — eine harte Elf heraus, denn er wird endlich die Spitze übernehmen, aber die Post befindet sich heute doch in einer anderen Lage wie vor

Vogel-Revolution

Fußball.

Kickers/Reichsbahn I — Post-SV. Wiesbaden 1:1. Pokal-Spiel am 9. Januar um 14.30 Uhr. Reichsbahnpokal.

Handball.

Sportverein Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden um 11 Uhr an der Frankfurter Straße.

rungen zwischen 1. und 2. Kreisklasse sowie der Sammelgruppe interessante Begegnungen ergeben. Im Falle Hochheim sind sogar Meisterschaftsentscheidungen bei durchaus offenem Kampf anzutreffen. Kickers/Reichsbahn will natürlich gegen den Post-SV. eine Runde weiterkommen. Auf dem Platz in Kalkheim stehen sich ehemalige Rivalen gegenüber, doch dürfte hier die an zweiter Stelle im Kreis II rangierende SpVgg. Frauenstein wohl kaum die nächste Runde erleben. Doch der SV. Winkel mit den Kickern der Kalkheimer leidet Spiel haben wird, ist ohne weiteres anzunehmen. Offener ist wiederum der Ausgang in Koppenheim, wo der erste Elf des FK. in den Kickers/Reichsbahn-Kickern ein harter Gegner zugewiesen wurde.

Pflichtspiele finden am 9. Januar in beiden Kreisklassen nicht statt.

einem Viertelfinale. Damals war ein Punktverlust an Sportverein selbstverständlich und ohne besondere Bedeutung, jetzt droht der Abstieg, vor dem man sich nicht eine Stufe höher ganz sicher ist, und diesen einen Fehler werden die Schwarzrotten mit jedem Einsatz zu erringen suchen. Verlieren sie, dann sind sie trotzdem gerettet.

Wenn sich SV. 1919 Biedrich gegen FK. Hirschheim nicht durchsetzen kann, dann die Biedricher bleiben dann mit dem Turnbund am Ende, über die hier denken nicht daran, sich auch im Rückspiel von den Hirschheimern schlagen zu lassen. Sie haben zum letzten Kampf ihre besten Spieler aufgestellt. Mit Kalkheim; Brodt, Schön I.; Müller II., Müller I., Schmidt; Maurer, Bierd, Schön II., Köhler und Biedrich hoffen sie, siegreich zu bestehen, und es wird ihnen gelingen, wenn sie nicht doch wieder der eine oder andere im Stiche läßt. Ein Erfolg würde ihnen allerdings immer noch nicht die Bezirksklasse sichern, aber sie würden mit im Rennen, das unter Umständen noch in Auscheidungsspielen gegen die Post und Hirschheim — die Hirschheimer können gegen Kalkheim immer noch auf 8 P. kommen — fortgesetzt werden müßte.

Bei T. 1946 Biedrich und T. 1946 Kalkheim steht nicht mehr viel auf dem Spiel. Die Biedricher, die nicht mehr die Pflichtspiele abschließen, haben gegen Kalkheim 3 P. zu verteidigen, den ihnen die Kalkheimer nur noch abnehmen können, wenn sie ihre drei noch ausstehenden Auswärtsspiele, das in Biedrich, gegen Sportvereine und gegen Hirschheim, gewinnen. Das wird wohl kaum der Fall sein. Immerhin haben die Kalkheimer Zuwachs erhalten und gerade die Posten verstärkt, die leistung nicht ganz zuverlässig belegt waren, u. a. den des Torhüters, so daß Überfallaktionen nicht ausgeschlossen sind. Wir glauben trotzdem, daß die über ihre Niederlage aus der Vorrunde weitausgehen.

In der Kreisklasse

herrscht am Sonntag Ruhe. Kalkheim angetreten ist, mußte den Rheinländern die Punkte überlassen. Geisenheim kam dadurch zur Niederrunden auf den 3. Platz. Die Begegnung zwischen Geisenheim und Eintracht, die morgen stattfinden sollte, wurde abgeblasen; der neue Termin steht noch nicht fest. Der SV. Waldhof verzichtete auf die fällige Fahrt nach Kalkheim. Die Kalkheimer sind auf diese Weise billig zu ihren letzten Punkten gekommen. Nach diesen Entscheidungen am grünen Tisch liegt die Tabelle so aus:

1. Td. Wiesbaden	12	11	1	101:46	23:1
2. Td. Schierstein	12	9	3	116:82	15:6
3. Eintracht Wiesbaden	10	6	2	89:60	14:5
4. SV. Waldhof	11	4	1	49:54	6:13
5. SV. Geisenheim	11	3	1	55:89	6:16
6. Td. Niederrunden	11	2	1	37:81	5:17
7. Sportv. Wiesbaden	11	1	1	53:86	3:19

Privatspiel:

Td. Kalkheim — Sportklub Waldhof 1.

Die Td. Kalkheim hat den SV. Waldhof mit seiner harten 1. Mannschaft zu Gast. Die Kalkheimer spielen erst seit wenigen Wochen Handball, und haben gerade die Pflichtspiele der 2. Mannschaft der Kreisklasse beendet. Da sie bei Beginn der nächsten Pflichtrunde in die Reihe der ersten Mannschaften eingereiht werden, wollen sie sich jetzt schon an härtere Gegner gewöhnen. Wenn sie sich auch auf eine eindeutige Niederlage gefaßt machen müssen, so wollen sie das Ergebnis in erträglichen Grenzen halten. Die Aufstellungen (Kalkheim): Kuf; Jerde, Pfaff; Schneider, Fohl, Reiminger; Schmitt, Maner, Pfaff, Carlsensen, Mangat. (Waldhof): Schaefer; Hänel, Jäger; Warner, Schneider, Friedrich; Dieffenbach, Güng, Scheurer, Renian, Stegmayer.

Bei der Jugend ist zwischen den 1. Mannschaften des T. 1946 Biedrich und der Sportvereine ein Wiederholungs-Spiel am Ende in der Klasse I notwendig geworden; die 2. Mannschaft der Sportvereine spielt gegen die 1. Elf des SV. Waldhof.

Ein Wiesbadener Hallen-Turnier

Bereiten Eintracht und Sportvereine vor; es soll Ende Januar mit hiesiger Mannschaften im Paulinenschießen durchgeführt werden.

Zehnmal Schalke/Fortuna.

Die bisherigen Kämpfe der Pokal-Endspielgegner vom 8. Januar.

1927: Fortuna — Schalke 4:3. In Düsseldorf trafen beide Mannschaften erstmals zusammen. Schalke 04, seit zwei Jahren ungeschlagen, wurde in der Endrunde der westdeutschen Meisterschaft von den Düsseldorfern gekloppt. Durch diese Schalke-Niederlage wurde der Duisburger SV. zum 10. Male WSB-Meister!

Schalke — Fortuna 5:2. Im Freundschaftspiel, das in Gelsenkirchen stattfand, übten die „Knappen“ Vergeltung für die Niederlage in der WSB-Endrunde.

1928: Fortuna — Schalke 7:1. Die schwerste Niederlage, die Schalke je erlitt. Im gleichen Jahr wurden die „Knappen“ aber auch von Sülz 07, das Herd! Swatofsch zur westdeutschen Meisterschaft führte, in Duisburg mit 7:2 geschlagen!

1929: Schalke — Fortuna 3:1. Schalke war 1929 wieder in großer Fahrt und gewann im Duisburger Stadion durch einen 3:1-Sieg über Fortuna erstmals die westdeutsche Meisterschaft.

1931: Schalke — Fortuna 1:0. Jener unergiebige Kampf an einem Mann in der Schalker „Geld“-Kampfbahn, als Schalke nach seiner Disqualifikation erstmals wieder spielte. 70.000 Besucher schenkte Schalke 1:0-Sieg über den westdeutschen Meister Fortuna, weitere 60.000 Fans drängen und fanden keinen Einlaß.

Fortuna — Schalke 1:0. Ein Freundschaftspiel im Düsseldorf Rhein Stadion. Die Fortuna gewann 1:0 und gleich damit die Gelsenkirchener Niederlage aus.

1932: Fortuna — Schalke 1:0. Das dritte 1:0 in der Geschichte der Schalke-Fortuna-Kämpfe. Schalke spielte herrlich, aber Fortuna schloß das Tor des Tages!

1933: Schalke — Fortuna 3:1. Beginn der westdeutschen Fußball-Glanzzeit. Schalke schlug Fortuna erneut im Endspiel um die letzte WSB-Meisterschaft. Im Duisburger Stadion hatte Fortuna noch selten Glück!

Fortuna — Schalke 3:0. Wenige Monate später vor 60.000 Zuschauern im Kölner Stadion: zwei westdeutsche Mannschaften im Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Fortuna spielte unter Führung von Georg Zoch, gelang im Stil des rühmlichen 1. FK. Nürnberg und gewann unter den Augen des damaligen Reichsportführers recht eindrucksvoll mit 3:0. Damit kam die „Viktoria“ zum erstenmal nach dem Westen.

1938: Schalke — Fortuna 3:1. Nach diesem Kölner Kampf gingen die Westdeutschen Elitemannschaften offensichtlich aus dem Weg und kam es erst 1936 zur 10. Begegnung. Schalke siegte an einem feuchten Weihnachtstag in Gelsenkirchen mit 3:1.

1938: Schalke oder Fortuna?

Ihr Weg ins Pokal-Endspiel:
 Schalke: R. Frankenhof 3:1 Fortuna — 1. Haupttd. frei
 Schalke — R. Oberhol 2:1 Fortuna — R. Oberhol 2:2
 Schalke — R. Braun 1:0 Fortuna — R. Braun 2:1
 Schalke — Berliner SV. 02 3:1 Fortuna — R. Horta 4:1
 Schalke — SV. Waldhof 2:1 Fortuna — Dresden SV. 5:2

Auto-Verleih Loyal

verleiht nur wertvolle Wagen
Haftpflicht und Teilkasko (auf
Wunsch Inossens) versichert.
Bahnhofstraße 27, Telefon 22988

Auto-Verleih

Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584



**Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald**
7 Faulbrunnstr. 7

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 9. Januar 1938.

Kirchliche St. Bonifatius. 6.00, 7.00 und 8.00
hl. Messen, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt
mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt,
18.00 Andacht zur hl. Familie, Wochentags hl.
Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, Dienstag und Frei-
tag auch um 8.00.

Kirchliche Maria-Hilf. 6.30 Frühmesse, 8.00
zweite hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kindergottes-
dienst, hl. Messe mit Predigt, 10.00 Hochamt mit
Predigt, 18.00 Andacht, Wochentags hl. Messen
um 6.30, 7.15 und 8.00, Sonntag 7.30 Frühmesse,
Dienstag 8.15 Gemeindefestmesse, Dienstag und
Freitag 7.15 Schulmesse.

Kirchliche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse,
8.00 zweite hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kinder-
gottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt
mit Predigt, 18.00 Andacht, Wochentags hl. Messen
um 6.30, 7.15 und 8.00, Sonntag 7.30 Frühmesse,
Dienstag 8.15 Gemeindefestmesse, Dienstag und
Freitag 7.15 Schulmesse.

Kirchliche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.30,
zweite hl. Messe 7.30 mit gemeindefestl. Kommunion
des Eucharistischen Jugendvereins, 8.45 Jugend-
gottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte
hl. Messe, 18.00 Familien-Kreppentier, Wochen-
tags hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00.

Kirchliche zu Sonnenberg. Samstag 17.00
Beichte, Sonntag 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hoch-
amt, 20.00 Andacht.

**Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schmal-
bacher Straße, Sonntag, Kein Gottesdienst
(Diaporagottesdienst) Fr. Eder.**

**Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kie-
bicher Straße 8, Sonntag, 10.00 Predigtgottesdienst,
Fr. Elmeyer.**

**Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther.
Kirche Mittheimens angehörig), Dohmeimer Str. 4.1,
Sonntag 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und
hl. Abendmahl, Fr. Frise.**

**Evangel.-luther. Gemeinde, Adlerstraße 19, Sonntag
9.30 Einführung des Pred. Wiederhold durch Pred.
Puten-Brantfort a. M., 10.45 Sonntagsschule,
16.00 Gemeindefest, Predigt: Wiederhold.**

**Evangel.-luther. Gemeinde, Schmalbach Str. 44, S. 1,
Sonntag 9.30 Evangelisation durch Prediger
D. Krüger-Stuttgart, — W. Biebrich, Radhaus-
str. 67, Hof, Sonntag 20.30 Evangelisation,
— W. Biebrich, Wilhelmstr. 25, 2, Sonntag 20.15
Evangelisation, — W. Biebrich, Dohmeimer Str. 13,
Sonntag 20.30 Evangelisation.**

**Evangel.-luther. Gemeinde, Wiesbaden, Adel-
heidsstraße 81, Sonntag 9.30 und 18.00, Mittwoch
20.30 Gottesdienste, — W. Biebrich, Dohmeimer Str. 4,
Sonntag 9.30 und 18.00 und Donnerstag, 20.30
Gottesdienste, — W. Biebrich, Dohmeimer Str. 8 und
W. Biebrich, Dohmeimer Str. 2, Sonntag, 9.30 und Mit-
woch, 20.30 Gottesdienste.**

**Methodistenkirche, Dohmeimer Str. 51, Sonntag
9.45 Predigt, Prediger Dürall, 11.00 Sonntagss-
chule.**

**Die Heilsarmee, Al. Schmalbacher Str. 10, Son-
ntag 9.30 Kindergottesdienst, 10.30 Segnungsver-
sammlung, 20.00 Segnungsversammlung, Freitag 20.00
Segnungsversammlung.**

**Christliche Mission, Dohmeimer Str. 42, 2, Son-
ntag 10.00 Gottesdienst, Mittwoch 19.30 Zeugnis-
versammlung.**

Gestern entschlief unerwartet unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hauburger, wwe.

geb. Stab

im 65. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.
Adlerstraße 16

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Januar,
vormittags 10.30 Uhr von der Kapelle des alten Fried-
hofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Unser lieber Arbeitskamerad

Emil Lupp

ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 23 Jahren
aus unserer Mitte gerissen worden.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Adolf Neuschaefer
Maschinenbau, Wiesbaden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.

**Hermann Brauer
Grete Brauer
geb. Riemenschneider
Vermählte**

Wiesbaden, Michelsberg 9

3. Januar 1938

Allen lieben Freunden und Bekannten für die
erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche
anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir
herzlichst.

Richard Konrad u. Frau
Olga, geb. Ruppel.

Wiesbaden, Oranienstr. 35.



Ich habe mich in
Wiesbaden-Sonnenberg
Adolfstraße 9 (Tel. 25535)

**als Zahnarzt
niedergelassen**

Dr. Willi Scheu

Niederlassung

Zahnarzt

Dr. C. Dziuron

Wilhelmstraße 40 - Fernruf 280 44

Sprechstunden: 9-13 und 15-18 Uhr

(außer Samstag-Nachmittag)

Privatwohnung: Erbacher Straße 5



SARGLAGER

Jos. Fink & Sohn

Erladigung sämtl. Formalitäten

Frankenstr. 14, Tel. 229 76

Gierbefälle in W.-Biebrich.

Karl Reiler, 48 Jahre, Feldstr. 23.

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden

gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen

Geschäftsstelle:

Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Dienstag, den 4. d. M. verschied nach

kurzem schwerem Leiden mein lieber guter
braver Mann, unser Bruder, Schwager und
Onkel

Konrad Eckhardt

im 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Magdalene Eckhardt, geb. Gottschall.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.

Wellritztstraße 11.

Dem Wunsche meines lieben Ent-
schlafenen entsprechend fand die Einäscherung
in aller Stille statt.

Herzlich danke ich allen lieben Freunden
und Bekannten für ihre innige Teilnahme
und die letzte Ehre, welche sie meinem lieben
Mann erwiesen haben.

Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer
Fischbach für seine zu Herzen gehenden Worte,
der 87er Militär-Kameradschaft, dem Kegler-
Verband, ferner auch den Schwestern vom
Städt. Krankenhaus, Station 11a.

"Zuvieles Schminken Schadet der Haut"

-erklärt ein Spezialist

Was man machen soll

So erkaunlich es erscheinen mag,
die Billigkeit hat nachgewiesen,
auf dem Gesicht Altersspuren her-
vorruft. Es schädigt die natürliche,
mädchenhafte Schönheit des Teints.
Werden der Haut jedoch einfach
ihre Aufbaustoffe der Jugend wie-
der zugeführt, so gewinnt sie ihre
reine, frische Blüthe wieder.

Solche Aufbaustoffe werden
nach einem besonderen Verfahren
des Wiener Universitätsprofes-
sors Dr. Stejskal der Haut jun-
ger Töchter entgegen und als
"Biscol" der tolsfarbigen Creme
Tolalol zugeführt. Zur Nacht aufgetragen,
nährt und verjüngt sie die Hautgewebe und
fördert die Bildung der Gesichtsmuskeln, während
sie schlafen. Am Morgen gebrauchen Sie



die weiße, fettfreie Creme Tolalol.
Sie wirkt aufhellend, kühlend und
porenverengend. Auf diese Art er-
langen selbst eine schlecht aussehende
"überdünnte" Haut und ein weicher
Teint wieder frische, natürliche Schönheit.
Erfolg gesichert oder Rückerstattung des
Kaufpreises. Bedingungen von 45 Pfg. aufw.

Ich halte meine Sprechstunde

ab Montag, den 10. Januar 1938

Taunusstr. 63

Prof. v. Oettingen

Frauenarzt

Täglich (auß. Samstag) 4-5 Uhr

sonst n. Vereinbarung • Tel. 20477

Zurückgekehrt

Dr. Quirin

Zurück

Zahnarzt

Dr. Christ

Wilhelmstr. 30

Zurück

Dr. Heinz Nord

Zahnarzt

Irene Nord

Zahnärztin

Langgasse 11 - Tel. 288 68

Schützenhof-Apotheke

Erlaubt, man soll es nicht verschweigen,
den Witten Tagblatt-Kleinanzeigen.

Überall wäscht man mit Wasser

das ist richtig, aber wird auch immer das
richtige Wasser, das weder Kalk noch Eisen
enthält, verwendet? Wenn Sie Ihre Wäsche
von einer guten Wäscherei waschen lassen,
so haben Sie die Gewähr dafür, daß ent-
härteles, unschädliches Wasser benutzt wird.

Geschwister Schmidt

Wäscher und Plättmeister

Wäscherei „Nordstern“

Röderstr. 23 • Tel. 24692 • Filiale Goldgasse 2

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“.

Frei von Chemikalien. Nicht abführend

Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der
Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, Aufstiegs-
klopfen, Kopfschmerz, sobald dieses Ursachen von falscher
Gastronomie und überhöhter Magenarbeit sind, werden
durch unser Blähungs- und Verdauungspulver
„Floradix“ behoben. Preis RM. 1.50

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturn

P. Blumenthal, arisch, nur Marktstraße 13

Weyel's Bettfedern - Reinigung

und Neuanfertigung

Inhaber Fr. Herwede, Lahnstraße 18

Tel. 289 98, Privat-Wohn.: Lahnstr. 19

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgang unserer lieben
Entschlafenen

Marie Steinmetz

sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer
Brück für seine tröstlichen Worte, den lieben
Hausbewohnern, dem Frauenarbeitskreis der
Ring- u. Kreuzkirche, den Deutschen Christen,
ferner für die zahlreichen Blumenspenden
unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.

Zimmermannstraße 9.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgang
unseres lieben Vaters ihre Teilnahme bewiesen,
sowie für die schönen Kranz- und Blumen-
spenden sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Klara Litzinger, Wwe.

Für die mir entgegengebrachte wohlwollende Anteilnahme
bei meinem so schweren, unerwarteten Verluste, sage
ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Adolph Goebel.

Wiesbaden, im Januar 1938.

Luxemburgstraße 5.

würdigerweise weniger eilig zu haben, denn er mußte
gar keine Urkassen, dem Arzt das Protokoll seiner Be-
nehmung zur Unterschrift vorzulegen. Er lebte in

Öffentlichkeit bestimmt, das andere dagegen, sozusagen das „private Hochzeitsfest“, kommt aus einem Pariser Modelalon und ist mit einer sehr langen Schleppe ein Weierwert europäischer Schneiderkunst, Jarida hat, wie sie selbst erzählt, schon als Kind immer davon geträumt, einmal eine Königin zu werden. Dabei dachte niemand, daß sich dieser Traum erfüllen werde, da Jarida, die vor ihrer Verlobung Suci-Kaj Sultica hieß, dazu bestimmt war, die Sekretärin ihres Vaters, der Richter am Ausländer-Gerichtshof in Alexandria ist, zu werden. Darum sollte man, wenn sich die kleine aus bunten Lädern einen Thron improvisierte, sich in den Feiern ihrer Mutter kühlen und von ihren Spiegelbildern als Königin verehren ließ. Als Juchjährling begann sie ihre Geliebte mit dem Wort: „Wenn ich einmal Königin sein werde —“

Das junge Mädchen wurde zusammen mit seinen beiden Schwestern in England erzogen. Den ägyptischen Kronprinzen Jarout kannte es nur ganz flüchtig. Erst als Jarout unmittelbar nach dem Tode seines Vaters, des Königs Fuad, für einige Zeit nach London kam, lernte er Suci-Kaj näher kennen. Er fand Gefallen an dem klugen Mädchen, er ritz mit ihr im Hofe spazieren und sagte sehr schnell den Entschluß, sie zu seiner Gattin und zur Königin Ägyptens zu machen. Suci-Kaj, oder, wie sie nun als Königin heißt, Jarida, ist zweifellos die modernste Königin, die je den Thron der Pharaoen bestieg. Sie hat eine Leidenschaft für die Technik, sie kann jeden Automotor auseinandernehmen und ihre besondere Vorliebe gilt dem Flugzeug. Darum will sie auch gerne das Pilotenexamen machen — ihre Brüder sind hervorragende Piloten — und wenn sie diesen Wunsch durchsetzt, wird die Welt das Schaulpiel erleben, daß eine Nachfolgerin der Kleopatra ihr eigenes Flugzeug steuert. Eine Königin am Steuerknüppel — das heißt etwas, was man bis heute noch nicht erlebt hat.

Natürlich liebt Jarida jede Art von Sport. Sie reitet und ist eine tüchtige Reiterin; besonders im Speerwerfen hat sie wiederholt Preise errungen, zuletzt bei den englischen Meisterschaften. In Arto und der Welt erzeugt sie die größte Stille. Zwischen den Fingern ist sie eine hervorragende Schachspielerin, mit der es nur ganz wenige Frauen in Ägypten aufnehmen können. Sie liebt mathematische Probleme und hat sich viel mit Physik befaßt; schon als 12jährige ließ sie sich ein kleines Laboratorium errichten, um sich ganz ernsthaft mit physikalischen Experimenten zu befassen. Die Hochzeitsfeierlichkeiten werden sich übrigens vom 20. Januar

bis zum 11. Februar hinziehen, denn erst an diesem Tage feiert der junge König Jarout seinen 18. Geburtstag.

Unter dem Pantoffel.

Eine alte Geschichte von der Herrlichkeit der Frauen.
Von Hermann Celere.

Vor alten Zeiten hatten Papst und Kaiser nach langer, blutiger Fehde Frieden gemacht und zur Feier desselben Feste und Turniere angeordnet, zu denen die Blüte der Ritterschaft geladen wurde. Jeder der Turnierteilnehmer sollte entweder des Papstes oder des Kaisers Fahne tragen. War da aber auch ein gar holzer und fahner Banden, der Ritter mit der eisernen Stirn benannt, der schmer, er wolle nie das Zeichen der Knechtschaft tragen, weder das rote Kreuzband des Papstes noch die blaue, goldgezierende Schleife des Kaisers. Er trug dem Rannfahne und der Keichsacht und fürchte keinen im ganzen Reiche.

Da aber kam seine Gemahlin, daß ihn inländisch, ihrwegen doch eines der Zeichen zu tragen, brach in Tränenströme aus, als der Ritter sich weigerte, und behauptete, er ließe sie nicht. Ihr Gatte beteuerte das Gegenteil und erbot sich, seine Liebe im Kampfe mit scharfer Waffe gegen 12 Ritter die Türe vor der Kiste zu weichen, er wolle sie einen ihrer kleinen, goldenen Pantoffel werfen. In diesem Augenblicke schmetterten die Feindesritter und riefen die Feinde zum Streite. Kurz entschlossen ergriß der Ritter mit der eisernen Stirn den verlorenen Pantoffel seiner jährenenden Gemahlin, befestigte ihn an seinem Helm und eilte in die Schlachten.

Die Herode riefen ihn an: „Stellst du dich unter das Siepter des Kaisers oder unter den Krummstab des Papstes?“ — „Unter den Pantoffel“, war die tröhnende Antwort. So begann das Turnier und zum Schluß blieb der Pantoffelreiter in dem Ritterspiele alleiniger Sieger. Als ihm der Kaiser den Kampfpriest, ein goldgeziertes Schärpe, über die Schulter hing, flüsterte sie ihm zu: „Herr Ritter, Ihr stoffe Euch weder unter den Kaiser noch unter den Papst, Euch vermag kein Mensch zu überwinden, aber unter dem Pantoffel steht Ihr doch!“

Dieses kluge Frauenwort ward alsbald im ganzen Reiche bekannt und es zeigte sich jetzt noch heute, daß der Pantoffel mehr Untertanen hat als Siepter und Krummstab zusammen.

frisch bleibt, wenn öfters kleine Pausen zwischen der Arbeit eingelegt werden. Aber jeder kann diese Tatsache selbst praktisch nachprüfen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß man, nach kurzem Ausruhen, hinterher um so rascher und besser arbeitet, während bei einer ununterbrochenen Arbeit sowohl das Tempo wie die Qualität der Arbeit allmählich nachläßt.

Hausarbeit ist nicht minder anstrengend als jede andere Berufsarbeit auch. Und gerade deshalb ist die kleine Pause

Alles für Küche u. Haus



bei
WIEN SÄDEN TEL. 27824
gleich bei der Feuerwehr

zwischen der Arbeit für die Hausfrau durchaus kein Luxus. Sie wird, wenn sie sich eine Viertelstunde ausgeruht hat, um so rascher mit ihren Hausfrauenpflichten fertig werden. Darüber hinaus ist es sehr wichtig, daß sich die Hausfrau und Mutter mindestens eine Stunde am Tage für sich ganz allein zur Verfügung hält, eine Stunde, die man am besten gleich nach dem Mittagessen einhalten kann. Auch die Kinder müssen wissen, daß die Mutter in dieser Zeit nicht stören dürfen. Und die Frau hat Ruhe, sich auszurufen, zu lesen oder einen Brief zu schreiben. Die Stunde gehört ihr allein.

Neue Moden im neuen Jahr!

Für die Mutter ein Kleid aus rippiger Ottomaneide, weich und krauslich, oder druckartig drapiert. Die schräge Vorderbahn hängt lose über dem Kleid. Sportlich dagegen die Tochter in Kappenmode mit Samischal und Samischalpen an dem durchstepten Ärmel. So ein doppelseitig aufgenähter Ärmel, das weiß das junge Fräulein, ist sehr neu. Und nun kommt etwas ganz Großes in der Mode: Goldstickerei auf einem bodenlangen schwarzen Tageskleid! Jewohl, darin kann man Aussehen erregen! Schon die lange schmale Linie,



Seidenlanges Tageskleid, reich mit Goldstickerei, Ultra-Schnitt K 7795

Modeständchen aus nachschöner Samischal, Ultra-Schnitt K 7811

die sogenannte Tauben-Silhouette, mit den langen geraden Ärmeln fällt auf. Nun stellen Sie sich noch Goldstickerei darauf vor. In breiter Vorderbahn umgibt sie den Rocksaum und wiederholt sich als Kante sowie am Ärmel. Mehr im Rahmen des Unaufrichtigen hält sich das blaue Spitzenkleid. Es werden nicht zu den charakteristischsten Stoffen gehören. Hier ist in reizender Art der Spitzenstoff fällig über die Brust gelegt und am Hals zu einem großmütterlich hochstehenden Kragen abgebunden. Am Gegenstand dazu steht die knappe

Spitzenstoffe

Seidenstoffe

Samte

Ansteckblumen, modische Schnallen, aparte Gürtel, schönes Beiwerk, Ultra-Schnitte, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

KRÜGER & BRANDT
WIEN SÄDEN KIFFENGASSE 11-13

anliegende Hüftpartie mit der dichten Ärmelreife vorn herunter. Auch bei den Blusen finden Sie Neuheiten. Oder ist die Idee, eine Seidenbluse fertig darüber zu verschneiden und sie an mehreren Stellen, auf der Brust, am Hals, in der Taille und an den Ärmeln, fällig zu drapieren, etwa nicht neu? Das neue Jahr bringt außerdem einen alten Bekannten der Blumenmode wieder zu Ehren. Es ist die von der Volkskunst her beliebte sehr weite, fällige Bluse mit den langen Bauhärmen und der passanten Eingiebelung oben herum.

Küche und Haus

Nach den Feiertagen

ist nicht nur der Magen im allgemeinen, sondern auch der Geldbeutel der Hausfrau überanstrengt, weshalb sehr möglichst billige, trotzdem jedoch gut schmeckende und dabei nahrhafte und leicht verdauliche Gerichte auf den Tisch kommen müssen.

Folgende Anweisungen sollen dazu dienen und sind berechnet für 4 bis 5 Personen.

Gedakene Heringsspinne mit Salat von roten Rüben. 5 über Nacht gewässerte Späterlinge entgräten, in Würfel schneiden und mit 2 großen gedakten Zwiebeln, gleicher Petersilie, 1 bis 2 Eßlöffeln geriebenem Meerrettich und auf Wunsch einigen Kapern unter etwa 1 Kilogramm gedakten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln mischen, mit Salz und Pfeffer würzen und alles in eine geölte Pfanne streichen. Die Heringsspinne wird durchgebraten mit 1 Eßlöffel Senf in gut ¼ Liter Milch verquirlt, darüber gegossen, geriebene Semmel aufgestreut, mit Butter beträufelt und das Gericht in heißer Röhre knusprig gebacken.

Vitanter Quark mit Pellkartoffeln. 750 Gramm recht frischen, durchgetrockneten Quark (Weißkäse) mit 80 Gramm weicher Butter und 2 Eßlöffeln Tomatenmark gut und glatt und mit etwas Milch geschmeidig verrühren und mit Salz, fräglich Kolanappria, 2 bis 3 feingewiegten Sardellen, geriebenen Zwiebeln, gedaktem Schnittlauch und gleichem Kümmel würzen und Pellkartoffeln und laute Gurken beistreichen.

Italienische Mattaroni-Speise. Etwa 500 Gramm gedehnte Mattaroni in Salzwasser weich kochen und abkühlen. Nebenbei in 3 Eßlöffeln Speisel 1 gedachte Zwiebel hellbräunen, 150–250 Gramm geschabtes Rindfleisch durchschmoren, mit Würfelbrühe und reichlich Tomatenmark dünn und bündig verrühren, Salz, Paprika, gedachter Sardelle und gleicher Petersilie würzen, mit dem Mattaroni vermischen, geriebenem Hartkäse bestreuen und einen Gemüse-Isot beistreichen.

Grünkohl mit gedakten Dillbündeln. Etwa 1 Kilogramm von den Stielen befreiter, gewaschener Grünkohl wird in Salzwasser weichgekocht, gänzlich abgetropft und durch die Fleischmaschine gedrückt. In 60 Gramm Fett läßt man eine kleine geriebene Zwiebel anlaufen, macht mit Wehl eine helle Schwitze, die mit Rohkrübrühe abgeköpft, mit einer Tasse Milch oder Sahne verbeißelt und mit Salz, Pfeffer und etwas Muskat abgedunstet wird. Darunter mischt man den Grünkohl, belegt mit Dillbündeln, die in geriebener Semmel gewendet und im eigenen Öl kurz überbraten wurden, und trägt das Gericht mit Bratartoffeln auf.

Hamburger Fischtopf. Etwa 250 Gramm tagelang eingeweichte weiße Bohnen abgießen, in einem verschließbaren Gefäß mit 500 Gramm ausgedrücktem Sauerkraut, vermischt mit Speckwürfeln, nach Belieben bebacken, das Einmaleiswasser dazugeben; alles etwa ¼ Stunde dämpfen, dann 500 Gramm Kartoffelmüßel zugeben, fertig dämpfen und kurz vor angedünsteter Schlußschreiben mit gar werden lassen. Mit Salz, Pfeffer und einem Spritzer Essig würzen und ungekühlt im Topf auftragen.

Hammelfleisch.

Da das Angebot sehr groß und auch länger anhalten wird, kann jetzt Hammelfleisch bevorzugt werden. Außerdem ist es insofern hohen Schatzes an Einzelheiten und Varietäten sehr gefund, und Professorel Gelpari von der Krebsforschungsabteilung in Frankfurt a. M. empfiehlt bezüglich eines öfteren Genuß von Hammelfleisch, weil dieses infolge seines Magerheitsgehaltes als vorzuziehendes und heilendes Mittel bei Krebskrankheiten erkannt wurde.

Recht abwechslungsreich und immer anders zubereitet, bleibt auch in geschmacklicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig, und seien hierzu folgende, für 4–5 Personen berechnete Gerichte genannt, wobei natürlich die Fleischmenge im eigenen Ermessen liegt.

Hammelfleisch, altbayerische Art. Etwa 500 Gramm Hammelfleisch (Rücken oder Hals) in größere Stücke haken, mit Salz, Pfeffer, Kümmel und etwas Knoblauch einreiben, mit 750 Gramm in Stücke haken. Scheiben geschabtem Gemüse wie Sellerie, Blumenkohl, Kohlrabi, Mören und einigen Weißkohlblättern in eine

Kasserole kochen, mit Würfelbrühe auffüllen, Zwiebeln bebacken, 2 Lorbeerblätter aufliegen, etwa 20 Minuten köcheln lassen und dann langsam gar werden lassen. Abschmecken und mit Salzartoffeln auftragen.

Hammelschulter mit Reis und Tomaten. tunte, 500–750 Gramm Hammelschulter in schwachem Salzwasser mit ¼ Sellerieknolle, 3–4 Karotten, einigen Pfefferkörnern und Lorbeerblatt weich kochen, in Scheiben schneiden, in der durchgegoßenen Brühe 125 Gramm gewaschenen Reis köcheln, weich ausquellen, die Karotten und Sellerieknolle sowie 1 Eßlöffel gedachte Schotenwurst und ebenfalls geriebenen Hartkäse mischen und den Reis mit Salz, Paprika, ¼ Teelöffel Suppenwürze und Muskat würzen. Halbbrun aufgetrichen, legt man das Fleisch auf den Reis und überzieht mit einer Tomatenuntere.

Hammelfleisch in Wiesingsohl. Etwa 500 Gramm Hammelfleisch (Schulter oder Hals) in größere Würfel schneiden und mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen. Einen Kopf Wirsingsohl wie üblich und etwa 750 Gramm Kartoffeln in Würfel schneiden. Alles mit 2–3 gedachten Zwiebeln mischen, in der Kasserole mit Würfelbrühe übergießen, langsam weich dämpfen und mit gedachter Petersilie bestreut im Topf auftragen.

Hammelfleisch, ungarische Art. Ein passendes Stück zubereiteter Rücken wird mit Salz, Pfeffer und wenig Knoblauch eingerieben. In 75 Gramm Fett eine gedachte Zwiebel anlaufen lassen, gedachtes Wurzelmehl sowie einige Gewürze- und Pfefferkörner zugeben, das Fleisch unter Zugabe von Würfelbrühe fällig und reich ausbraten, dann auf ein Blech geben, etwa ¼ em dick mit aufgerührtem, gut gewürtem Kartoffelmehl bestreuen und dieses in der Röhre goldgelb überbacken. Der Schmack wird mit 2 bis 3 zerquetschten Tomaten aufgeköpft, mit Wehl eingestrichen, durchgeschritten, etwas Sahne verbeißelt, mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgedunstet, die Tunte gelobt und als weitere Beilagen Salzartoffeln und ein Salat gereicht.

Hammelfleisch, ungarische Art, mit Mattaroni oder Nudeln. 500–750 Gramm Hammelfleisch wird am Abend zuvor tüchtig geklopft, mit Salz, Paprika und Knoblauch eingerieben und mit Zitronensaft beträufelt. In 75 Gramm Fett eine gedachte Zwiebel hell bräunen, 5–6 aufgeschüttelte Tomaten (oder entsprechende Mus) zugeben, die Röhre aufkochen, unter Beizug von Würfelbrühe in üblicher Weise kochen und in Scheiben schneiden. Den Schmack mit Rohkrübrühe binden, durchschneiden, Fleischstücke nach Belieben verlängern und mit Salz, Kolanappria, ¼ Teelöffel Suppenwürze und einem Spritzer Weizwein abkühlen. Das Fleisch im Topf auftragen, Mattaroni oder Nudeln als Beilage.

Walnicher Hammel-Gulasch mit Semmelknödeln. Etwa 500 Gramm Hammelfleisch (Schulter oder Hals) in größere Würfel schneiden, mit Salz, Paprika und wenig Knoblauch einreiben, in 60 Gramm Fett unter Rühren scharf anrösten, das Hart mit 2–3 Tomaten zugeben, gut mit Würfelbrühe bebacken und das Fleisch dünn bräunen. Mit geriebenem, mit Weizwein glatt gerührtem Speisepfefferkuchen einbinden, die Würfel einer Salzsaure und einige gewaschene Rosinen zugeben, kühlauer abkühlen und das Gericht im Topf mit Semmelknödeln auftragen.

Nur ein Viertelfrühstück!

Die kleine Ruhepause für die Hausfrau.

Jede Berufsarbeit wird durch kleine Ruhepausen unterbrochen: durch die Frühstückspause, durch eine längere Mittagspause. Nur die Hausfrau glaubt manchmal, daß sie sich solche eine kleine Ruhepause nicht leisten könne. Vielleicht erzählt ihr gelegentlich eine Bekannte, daß sie sich manchmal im Laufe des Vormittags eine Viertelstunde auf die Couch legt oder sich, ein Frühstücksbrot essend, mit der Zeitung bedenklich in einen Reizkaffee setzt. Die Alltätigkeiten schütteln darüber den Kopf. „Das könnte ich mir nicht leisten!“, sagen sie ein bißchen tröstlich.

Es ist wirklich so. Können wir es tatsächlich die kleine Ruhepause der Arbeit nicht leisten? Ich glaube nicht. Und die kleine Unterbrechung der Arbeit, in der wir neue Kräfte sammeln, ist durchaus kein Luxus. Heute, wo auch die Hausarbeit längst wissenschaftlich untersucht ist, hat man erkannt, daß die Arbeitskraft der Hausfrau viel länger

Deutsche Jugend.

Spuren im Schnee.

Wim hatte aufgehört zu lachen. Seine Glieder schoben sich mit mechanischer Gleichgültigkeit seit Stunden durch meine Spur. Als wir in den Nebel gerieten, kniff er seine Augen zu, sah sich schweigend um und flüsterte leise ein „Dammich“ in sich hinein.

Dammich fing es eigentlich an. Mit dem Nebel und dem „Dammich“.

Wim schimpfte sonst so gut wie gar nicht, und wenn er es tat, so geschah es deswegen, weil er alle Hoffnung verloren hatte. Wir hatten uns verirrt. Der Schneesturm und der Nebel hatten alles weggewischt: zuerst die Berge um uns, dann die Hütte und schließlich unsere alten Spuren — alles. Nur das irrsinnige Weiß. Und die Nacht kam schon über die Berge. Dammich, die Nacht und der Schnee und der Nebel.

Wim scherte zwischen leise, es war aber gleichsam nur ein armseliger Versuch, seine aufkommende Angst zu vertappen. Jeweils blieb er auch plötzlich stehen und blinzelte durch die vereisten Wimpern in den Sturm, als müsse dahinter irgendwo unsere Hütte liegen.

Er blieb immer öfter stehen. „Du, Wim!“ Ich wandte mich um und redete dahin, wo ich ihn vermutete: „Du, Wim, sag mal, Mensch, ob eigentlich — du, he — du, Wim! Wim, mach doch, alter Junge...“ „Red nicht so viel!“ kam es vor mir aus dem Nebel. Er mußte seitwärts an mir vorbeigelaufen sein. Der Sturm setzte mir kleine Eiskristalle in die Augen. Mit geschlossenen Augen brüllte ich: „Wo reißt du?“ „Komm!“ sagte er, und ich hörte ihn rufen: „Komm mal her!“ Hinter mir trachtete flirrend eine Fährte auseinander. Die Kiste war das.

„Ich hab unsere Spur wieder“, redete er mich an, als ich auf ihn zukam. „Da! Begnüt dir das mal. Was ist das? So doch ne Spur, he?“ Tatsächlich, eine Spur!

„Ja klar, unsere Spur. Die Hütte muß hier links von uns liegen. Da gib's mir!“ — Er lehnte seine Stöße gegen einen blankgeschwefelten Felsen und brach das Eis von seinem Anzug ab. Er wäre ordentlich kaputt, in den Beinen und so, sagte er. Es würde Zeit zur Hütte zu kommen sein!

Wim fuhr sich mit den heißen, harten Reinenhandschuhen übers Gesicht und knurrte mit halbgeschlossenen Mund: „Dammich! Knappgeiges Eis!“ Fährte die Stöße. Stieß ab. Der blaue Schnee flirrte unter den Brettern. Zehn Meter hatten wir die Spur im Auge. Höchstens.

Die heranlaufenden Nebelfelsen hatten ihn mit einemmal verschluckt. Wim! Die Spur! Streichholzbreite die Augen geöffnet, saulte ich ihm nach. Die Bretter hatten keinen Halt, wie es sein mußte, sie glitten über die dicke Eisschicht. Da! Die Bretter schossen plötzlich unter meinen Füßen weg. Ich riß die Augen weit auf. Vor mir eine dunkle Gestalt. Das mußte er sein, der Wim. „Kreuzbombeden — he, Kopf! Mensch, halt doch!“ Er kam auf mich zugehossen. „Bist du verrückt?“

„Ich riß einen schwarzen Christiana nach links, rechts, und fand.“ „Ja, sag mal“, schrie ich die Gestalt an, „bist du denn eigentlich ganz von Gott verlassen, he?“ — Der Sturm setzte die Nebelwand auseinander. Da sah ich, daß es nur ein Baum war, eine krumme Wetterfahne. Weiter nichts. Gleichzeitig erblickte ich fünf, sechs Meter davon rechts die Spur und — die fahle Dämmung über mir. Es wurde Zeit!

Im Stemmboogen verfolgte ich vorsichtig die Spur. Der Sturm hatte sich etwas gelöst, daß ich die Augen ohne Schwierigkeit öffnen konnte. Das war die Spur. Ja, aber welche denn? Wims Spur? Oder die alte? Egal, ihr nach! Irgendwohin mußte sie ja führen. Der Steilhang war zu Ende. Weiter! Seht in Serpentin hoch. Das Eis an Augenbrauen und Wimpern schmolz und lief mit dem Schweiß übers Gesicht. Wo der Wim bloß steckte?

Seit zwei Stunden lief ich der Spur nach. Die Nacht war längst angebrochen und die Spur nur noch schwach zu erkennen. Ich mußte mich doch geirrt haben, es war, glaube ich, weder Wims noch unsere alte Spur. An einem Felsen machte ich halt. Hier hatte jemand vorher eben so halt gemacht, die Teller an den Seiten hatten Spuren hinterlassen. Ich sah mich um. War das nicht... Was das war doch... Hier hatten Wim und ich doch halt gemacht. Klar, hier war das. Da dämmerte es auch schon in mir: Ich war im Kreise gefahren! Er war doch der bloß? Er war doch auch hier heruntergefahren, oder? Sicher, er war auch hier herunter!

Ich fuhr langsam der Spur nach. Jetzt mußte bald der Baum kommen, den ich für Wim angesehen hatte. Er kam



Reise im winterlichen Wald.
(Huber-Bogenberg-M.)

nicht. Stattdessen kamen auf einmal Fußspuren! Das war Wim! Er mußte hier gestanden sein. Am Schnee sah ich das. Also den Fußspuren nach! Ich mußte ihn bald haben. Die Spur führte in eine Fichtenjochung. Bretter abgeknallt, über den Boden geworfen, knippte ich ihr nach. Es ging abwärts. Da sah ich aus dem Dickicht plötzlich ein Licht!

Unsere Hütte!

Nein, es war nicht die Hütte. Es war Wim. Er hatte sich ein Feuer hochgebrannt und schritt umher, die Arme um den Leib wickelnd. Neben der Feuerstelle lagen drei Eisteile. Wim hatte Bruch gehabt. Er mußte mich gleichgültig, als ich auf ihn zukam: „Na, da bist du ja!“ — „Ja“, sagte ich, „da bin ich!“ Sogleich rollte er sich um das Feuer und schnatete mir einen tatfersten Schlaf vor. Er legte Holz auf. Fragen tat ich nichts. Das wäre zwecklos.

Nach einer Stunde etwa kamen die Kameraden, die uns suchten. Den Wim freuten sie nicht weg, er wollte liegenbleiben. Man trug ihn in die Hütte.

Die Hütte stand oberhalb der Fichtenjochung, etwa fünfzig Meter links von dem Baum, an dem ich hielt und glaubte, es sei der Wim. Trajo!

Der Fährnrich.

An seiner Rechten haben sie ihm die Fahne festgebunden, als er den schweren Eid auf das Fährnlein schwur. In der Schwurhand trägt er die Fahne zu jeder Stunde. Hand und Fahne sind eines, lebendige Wahrheit. Und er, der Neuenthaler? Ist er denn noch ein Mensch?

Seit drei Jahren ist er fest der Fährnrich beim Fährnlein Hohenburg. Seit drei Jahren, die Knechte wissen es, ist er das lebendige Gemissen, der Fährnrich und sein gemordete Eid. Seit drei Jahren! Was heißt das nicht alles in den wilden Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, da Nacht vor Nacht geht im Land, und Gewalt und List mehr auszurichten vermögen als Ehrlichkeit und Treue. Dreizehn Jahre währt nun schon das Ringen, das Land ähzt und stöhnt, aber der fährnlichen Majestät sind der Tränen und das Grauens noch nicht genug. Und Seine Römische Majestät besteht die untertänigen Willen aber und abermals neuen Streit.

Nicht, daß der Neuenthaler murre! Ein Fährnrich murre nicht! Wer selbst Geleis ist, kann das Geleis nicht scheitern, mag er auch immer einsehen, daß das Geleis ein graufig Ding ist. Aber nachdenken wird ein Fährnrich wohl noch können. Ist er nicht von Amts wegen zum Denken und Bedenken fast verpflichtet? Dem Neuenthaler scheint es so. Und seinem Hauptmann auch. Und das ist schließlich die Hauptsache.

So denkt der Fährnrich Neuenthaler vom Fährnlein Hohenburg. Und wenn er auch immer gefunden hat, daß es eher würdig gemeint wäre, Streit zu scheitern, denn haben zu nützen und zu mehren, kann er doch jetzt nur zugeben, daß Ferdinandus den König von Schweden Gustavum Wolgum, auf ewig befreit. Wo nimmt doch der Schwede das Recht her, sich in die deutschen Fährnlein einzumengen? Um der Religion, um des Glaubens willen? Der Fährnrich lächelt. Ihm macht man das nicht weis. Um mehr geht es dem König, als um ein wenig Glaubenskrieg. Um mehr, als der Kaiser gestatten kann.

Und so will es dem Neuenthaler scheinen, als müsse er morgen, wenn die Schlacht beginnt — man lagert auf der Ebene bei Breitenfeld — dem Schweden die Fahne besonders stolz und hart entgegenbringen. So sagt er dem Hauptmann, so dieser dem Obristen, und so bestimmt der Feldherr, seine gräflichen Gnaden Johann Jerlaus von Tilly, dem Fährnrich Hohenburg einen Ehrenplatz; gegenüber dem gelben Reitregiment wird der Neuenthaler seine Fahne entfalten. Er ist stolz darauf, und sein Fährnlein mit ihm.

Der Fährnrich Neuenthaler schwingt die Fahne im Schild, ist von Breitenfeld. Schwingt sie unter den Augen des Feldherrn, der seinen Ruhm im Ansturm der Schweden zerrennen sieht. Des Schlachtangst ist gegen Tilly. Sie spüren es alle, vom Obristen bis zum einfachen Mann. Sie spüren es im Fährnlein Hohenburg und würden weichen, wenn... ja, wenn nicht der Neuenthaler wäre.

Der aber steht, fährnrichgemordete Eid, vor dem ersten Glied und läßt das Fährnlein im Winde wehen. Und weicht nicht vom Platze, sondern geht vorwärts. Geht vorwärts, langsam und bedächtig, während alles ringsum weicht, schreitet fest den Stürmen vom gelben Regiment entgegen und — ein Schied aus vielen Reihlen — schneidert das Fährnlein mitten unter sie.

Ehe die aber noch wissen, wie ihnen geschieht, ist er mitten unter ihnen, während und verbleibt teilt er seine Streiche aus — und bei ihm ist das Fährnlein Hohenburg. Sie ringen um die Fahne, ringen bis in die finstere Nacht. Bis als Lepter des Fährnleins Hohenburg der Neuenthaler zusammenbricht und das zerfetzte Tuch sein Herzblut trinkt.

H. BULL

Sieben blieben draußen...

Niemals hatte die Welt für Rest trostlos ausgehoben als an dem Tage, da von fünf Fährnrichen nur zwei zurückgekommen waren. Sieben Fährnricher und drei Boote waren draußen geblieben. Sieben Männer waren nicht zurückgekommen. In Reben der kleinen Kraggedeckten Häuschen hinter den Dänen war plötzlich der Tod eingekehrt. Viele Frauen hatten den Mann verloren, Mütter die Söhne, Kinder die Väter.

Nach einigen Tagen wurden am fährnlichen Strande Bohlen und Wanden der schweren Boote angetrieben, später konnten auch die Leichen geborgen werden, alle sieben.

Das ganze Dorf folgte den sieben einsamen Holzjahren, die alten weiterharten Fährnricher, die trauernden jungen Frauen, die Kinder, kaum die ganze Härte des Schicksals ersehend, schauten tragenden Blickes auf die weinenden Gestalten. Männer und Frauen standen vereint an den offenen Gräben. Es regnete leicht, der Himmel war grau verhangen und hinter den Dänen tauchte leise das farblos aussehende Meer.

Der junge Varnow war einer der wenigen, die zurückgekommen waren. Er wußte von dem Fährnrichen zu berichten:

Ihr wißt alle, daß der Sturm schon mehrere Tage tobt hatte. Ihr wißt auch, daß draußen auf dem Meer unsere Rebe in Gefahr waren, zerissen und vernichtet zu werden. Ihr wißt, welches Unheil es für jeden von uns bedeutet, seine Rebe zu verlieren. Daher mußten wir hinaus, wenn es uns auch klar war, daß die Fahrt ein Spiel mit dem Leben werden würde. Es wurde kein Spiel, sondern ein Kampf mit dem Tode.

Bereits hinter der zweiten Sandbank schlug mein Boot voll Wasser. Wellenberge türzten auf unsere Wanden, daß es frachte und die niedrige Reeling zerplitterte. Der Sturm raste um den inatrenden Mast, wir fuhren nur mit der Foh. — Mit größter Mühe gelang es Holz und mir, das Wasser aus dem Bootsinneren zu schöpfen. Viel Zweck hatte es nicht, immer wieder füllten haushohe achtere Seen das Boot, daß wir trotteten im Wasser fanden. Die Holz wurde gegen das Auberhaus geworfen und brach einen Finger. Später ist er über Bord gespült worden. Keinen Ton hat er von sich gegeben, er verjagt vor unser aller Augen als erster an diesem Sturmtage.

Nach mußte auf seinem Boot — wir headsteteten es aus nächster Nähe — den Mast fappen. Die Foh war ihm durchgegangen und flatterte prallend über dem tobenenden Wasser. Waagens Boot war verloren. Die Wellen, die mit ihm spielten wie mit einem Ball, zerflügen alles in kurzer Zeit. Nach dem Mast legte eine Sturzwelle, ich glaube es war dieselbe, der die Holz zum Opfer fiel, das Auberhaus hinweg. Nach stand drinnen und fard.

Am diese Zeit setzte der alte Holz auf seinem Boot das Siegnal, das für uns alle den Verlust unserer Rebe bedeutete: Umkehren! — Ja, es war auch zwecklos weiterzufahren, wir haben es eingesehen. Waagens Boot war verjunken, Holz tot und unser eigenes Boot led und wackelgeklagen.

Dicht über unserem Mast jagten Wolkensehen, die manchmal so tief hingen, daß sie wie milchiger Nebel um uns wallten. Das Meer war weiß von Gischt und Schaum, brüllend warf es uns hoch und ließ uns in abgrundtiefen Wellentälern versinken. Im Kampfe hatten wir die Boote der Kameraden aus den Augen verloren.

Ich weiß nicht, wie wir die Nähe des Strandes erreichten. Wenige Meter landwärts hinter den ersten Brandungswellen leiteten wir. Ich stürzte ins Wasser und wurde von meinen schweren Stiefeln und dem Auberhaus hinabgezogen. Mir letzter Anstrengung gelang es mir, mich von allem zu befreien und hochzukommen. Bevor ich aber Luft schnappen konnte, begrub mich eine neue Woge. Sekundenlang hatte ich die Absicht, den Kampf aufzugeben, mich verlorenzugeben, sollen und sinken zu lassen wie die Holz. Sekundenlang hatte ich den Willen zum Sterben. Aber dann dachte ich daran, daß auch die anderen, die geblieben sind, nicht ohne Kampf verjunken waren und kämpfte weiter und kam wieder hoch.

Landwärts begann ich mich durchzuarbeiten. Auf den sonst flachen Sandbänken besam ich selten Grund und die Füße. Eine lange Welle nahm mich mit und ließ mich am Strand auf dem Sande liegen. Ihr habt mich gefunden und gerettet.

Ihr wißt jetzt, wie eure Väter, Männer und Söhne gestorben sind. Ihr wißt jetzt, daß sie mitten aus ihrer Arbeit gerissen wurden, als sie die Rebe bergen wollten. Sie haben gekämpft, wie selten Menschen kämpfen. Sieben von uns unterlagen.

Hans Weber.

Auflösung der Denksportaufgabe

„Dichters Heimkehr.“

1. Zeile: Giedendorff. 2. An die Entferte. 3. Wladimir. 4. Freiligrath. 5. Freiligrath zu Dortmund. 6. Platen: Prolog. 7. Goethe: Tannhäuser. 8. Kistner: Weisheit des Brahmanen. 9. Herwegh: Heimkehr. 10. Chamisso: Erkenntnis. 11. Körner: Abschied. 12. Bürger: Die Königin von Golland. 13. Gerat: Im Juni wars. 14. Meyer: Das Herz. 15. Schiller: Traktat der Erde. 16. Pesting: Der philosophische Trinker. 17. Gutzkow: Uriel Acosta.



Die Unterseiten des Dyanreien.

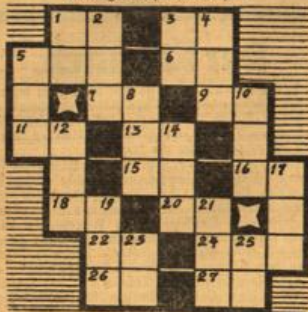
Ein Bild aus dem Trodenhof, in dem fest der englische Dyanreien „Queen Mary“ der üblichen Überhöhung und Reinigung unterworfen wird: Der Bildhauer hat die gewöhnlichen Ausmaße der Unterseiten des Giganten veranlagunghaft. (Scherl-Bogenberg-M.)



Rätsel und Spiele.



Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Hauptstadt von Frankreich, 2. Kaffeebohne, 3. weibliche Gehalt aus Wagners Oper „Lohengrin“, 4. Gartenfrucht, 5. Rekrut, 6. Stadt in Sachsen, 7. Schauspieler, 8. deutsches Wort für Situation, 9. Fluss in Italien, 10. italienischer Maler, 11. der Erde anvertrautes Gut, 12. Stadt in Thüringen, 13. Besetzung, 14. Kautschuk, 15. Stadt in Oberösterreich, 16. Bekleidungsgegenstand, 17. Fels, 18. Senf, 19. indischer Sagenheld, 20. Artillerieabteilung, 21. Mädchenname, 22. Mark, 23. Kautschuk, 24. Kautschuk, 25. Kautschuk, 26. Kautschuk, 27. Kautschuk.

Senkrecht: 1. indischer Sagenheld, 2. Artillerieabteilung, 3. Mädchenname, 4. Mark, 5. Kautschuk, 6. Kautschuk, 7. Kautschuk, 8. Kautschuk, 9. Kautschuk, 10. Kautschuk, 11. Kautschuk, 12. Kautschuk, 13. Kautschuk, 14. Kautschuk, 15. Kautschuk, 16. Kautschuk, 17. Kautschuk, 18. Kautschuk, 19. Kautschuk, 20. Kautschuk, 21. Kautschuk, 22. Kautschuk, 23. Kautschuk, 24. Kautschuk, 25. Kautschuk, 26. Kautschuk, 27. Kautschuk.

Ohne Kopf — ohne Fuß.

Wer nennt mir schnell das winzige Gewicht,
Das ohne Kopf — versteht — ein Wort
Erhält, das üblich ist beim Handeln.
Und ohne Fuß — versteht — sofort
Sich wird in einen Trunt verwandelt.
Den man im Winter kauft, im Sommer nicht.

Aus drei mach' eins.

Seim	Kot	Ed
Rom	Kate	Don
Raus	Die	Bus
Rön	Uri	Oke
Eche	Star	Duth
Gros	Eng	Eger
Riau	Lich	Elen
Red	As	Rat
Rom	Quer	Lüte
Riff	Yau	Und
Reichen	Dom	Riff
Rie	Stroh	Ho

Jedem der drei Wörter einer Zeile ist ein Buchstabe zu entnehmen. Der Rest zusammengehebt, ergibt einen bekannten Dichternamen. Die richtige Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der gebildeten Namen eine bei der Jugend beliebte Zeit.

Elf Tiere.

In Stelle der Punkte sind Buchstaben einzusetzen, so daß man zehn Namen von Tieren erhält, deren Anfangsbuchstaben, von oben gelesen, wiederum ein bekanntes Lebewesen bezeichnen.

Füllrätsel.



Setze den Buchstaben a in die zweiten und vorletzten Felder der 9. Zeile. Dann müssen die Buchstaben:

b b b b b e e e e f f f a a a h h h i i i l l l m m m n n n n n n r r r r r t t t u u u u u v v v w w w x x x y y y z z z
b b b e e e e f f f a a a h h h i i i l l l m m m n n n n n n r r r r r t t t u u u u u v v v w w w x x x y y y z z z
b b b e e e e f f f a a a h h h i i i l l l m m m n n n n n n r r r r r t t t u u u u u v v v w w w x x x y y y z z z
b b b e e e e f f f a a a h h h i i i l l l m m m n n n n n n r r r r r t t t u u u u u v v v w w w x x x y y y z z z

In jeder waagerechten Reihe ist der Endbuchstabe des ersten gleichmäßig der Anfangsbuchstabe des zweiten Wortes. Bei richtiger Lösung nennt die mittlere Senkrechte einen Dichternamen.

Lösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Felt, 2. Ober, 3. Kart, 4. Eden, 5. Trauben, 6. Geisel, 7. Meilen, 8. Rote, 9. Elia, 10. Rande, 11. Rie, 12. Senf, 13. Rie, 14. Rie, 15. Rie, 16. Rie, 17. Rie, 18. Rie, 19. Rie, 20. Rie, 21. Rie, 22. Rie, 23. Rie, 24. Rie, 25. Rie, 26. Rie, 27. Rie.

Senkrecht: 1. Rie, 2. Rie, 3. Rie, 4. Rie, 5. Rie, 6. Rie, 7. Rie, 8. Rie, 9. Rie, 10. Rie, 11. Rie, 12. Rie, 13. Rie, 14. Rie, 15. Rie, 16. Rie, 17. Rie, 18. Rie, 19. Rie, 20. Rie, 21. Rie, 22. Rie, 23. Rie, 24. Rie, 25. Rie, 26. Rie, 27. Rie.

Lüftlign Ldn.



Das Kino ist aus.

„Was ist denn das für eine höhnische Familie?“
„Die sind garnicht so höhnisch — die haben bloß in der ersten Reihe gesessen!“

Das neue Jahr hat begonnen.

„Wenn Sie abfolgt das Datum mitrechnen wollen, Herr Ober“, sagte Herr Rühlmann, als er in der Silvesterfeier seine Rechnung bezahlen wollte, „dann möchte ich Sie wenigstens darauf aufmerksam machen, daß es bereits zwölf Uhr durch ist, wir also heute nicht den 31. 12., sondern den 1. 1. haben!“

Doppeltes Pech.

„Run, Alex, wie war es auf deiner Winterreise?“
„Nicht besonders — zuerst gingen die Stier in die Brüche, und dann die Verlobung!“



„Sie haben einen neuen Rembrandt erstanden?“
„Ja, der andere war schon zu alt geworden!“

Silvesterfeier.

Bei Volkmers findet anläßlich des Jahreswechsels ein lustiges Fest statt. Die bereitgestellten Gläser sind bald geleert und der Gastgeber muß sich in den Keller begeben, um mehr Alkohol herbeizuführen. Zu diesem Zweck will er sich ein Licht anzünden, was aber an so einem Abend keinesfalls eine leichte Aufgabe ist. Ungelächelt führt er mit dem brennenden Streichholz immer um das Licht herum, ohne jedoch den Dacht zu berühren.

„Zum Donnerwetter nochmal!“ ruft er endlich. „Wußt ich denn wirklich einen mehrarmigen Leuchter holen?“

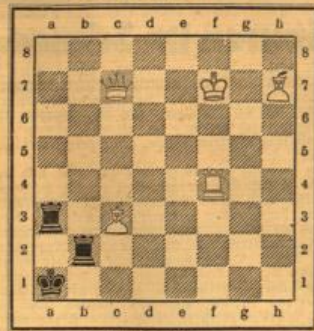
Am Stammtisch.

„Run muß ich aber schnell machen, daß ich nach Hause komme, bevor die Haustür zugefroren wird!“ sagt Herr Reudtner vor seinem Glase Bier aufstehend.

„Holt du denn keinen Hauschlüssel?“ fragten seine Freunde.
„Nein, den habe ich für 20 000 Mark verkauft, als ich mich verheiratete!“

Schach-Spalte.

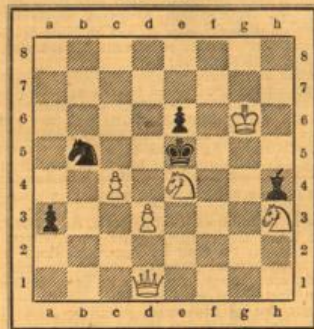
Dr. de Jong, Holland.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kf7, Dc7, Tf4, Lc3 und h7. — Schwarz: Kd1, Ta3 und b5. Preisgekröntes Meisterstück.

A. Gehlert.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kg6, Dd1, Se4 und h3. Bc4, d3.
Schwarz: Kc5, Sb5, Lh4, Ba3, e6.

Aus dem Winterturnier 1937/38
der NS-Schachgemeinschaft KdF, Wiesbaden.
Gespielt im Paulinenschloßchen.

Weiß: Biebler. (III. Kl.) Schwarz: W. Krause.

1. d2—d4, d7—d5, 2. c2—c4, e7—e5. Diese Eröffnung heißt „Albins Gegengambit“ nach dem rumänischen Schachmeister Albin. Es wurde anfangs der 90er Jahre des vor. Jahrh. bekannt, da es in Wien und auf Turnieren viel angewandt wurde. Es gilt als korrekt. Wird oft gewählt von Spielern, die die regelmäßige Verteidigung des Damenbogens vermeiden und selbst auf Angriff spielen wollen; in vielen Varianten gibt Weiß den Bauern zurück, sonst bekommt Schwarz oft starken Angriff. Nach unsern deutschen Meister Rollstab ist das Gegengambit so gefährlich, daß nach 1. d2—d4, d7—d5 viele Meister erst 2. Sg1—f3 vor c2—c4 spielen, weshalb solche Partien kurz mit „Damenbauernspiel“ benannt werden. In Italien ist diese Verteidigung beliebt und wird gespielt als „Controgambitto Cavalotti“.

3. d4—c3, d5—d4, 4. Sg1—f3, Sb8—c6, 5. e2—e3, Lf8—b4+, 6. Lc1—d2, d4—c3, 7. f2—e3, Lc3—g4, 8. Lf1—e2, Lg4—Sf3, 9. LxL, Dd8—h4+, 10. g2—g3, Dxc4, 11. Lf3—Sc6+, DxL, 12. Th1—f1, Lb4—c5, 13. Dd1—b3, f7—f6, 14. Sbl—c3, 0—0—0, 15. Sc3—b5, Kc8—b8, 16. Tal—cl, b7—b6, 17. Dd3—a4, a7—a5, 18. b2—b4, Dd5, 19. Tel—d1, Lxb4, 20. Ttl—f2, c7—c6, 21. Sb5—d6, LxS, 22. c5—Ld6, Txd6, 23. Ld2—c3, Dxt4, 24. Dxd1, Txd1+, 25. KxT, Sg8—h6, 26. c3—c4, Sb6—g4, 27. Td2—b2 vergebliches Bemühen, das Plus von 2 Bauern noch einzunehmen, rumal und albinewill solch ein Rappen auf freier Wiese gern galoppiert und weidet.

27. ... Kd8—b7 (Warnung nicht Ka7?) 28. Lxas, Sg4—c3+, 29. Ke2, Sc3—c4, 30. Tb2—b4, SxL, 31. Ke2—c2 (der beste Zug war Ke2—d2—c2 nach oder Ke2—f2—g2), aber wenn schon, dann war der Turmzug d4 der gegebene 31. ... Th8—d8, 32. Tb4—d4 das auch noch? Der figurenschwächere darf keine Abtauschgefühle ausweichen, da er sich sonst immer mehr schwächt und sich von der Gelegenheit oder Möglichkeit eines unentschiedenen Spiels immer weiter entfernt. 32. ... Txd1, 33. KxT, Kc7, f4—h4, Kc7—d6, 35. g3—g4, c6—c5+, 36. Kc3 aufgegeben. Eine vom Aufstiegsleiter mit Bauerngewinn ausgezeichnete glatte und sicher ins Turmendspiel überleitete Partie!

Weiß: Krissel. (KI. II.) Schwarz: Schramme.

1. e2—e4, c7—c5, Sizilianisch, 2. Sg1—f3, e7—e6, 3. Sbl—c3, d7—d6, 4. Lf1—c4, Sb8—c6, 5. a2—a3 verliert ein Tempo, denn sobald Schwarz Sc6—b4 spielen würde, was ein guter Spieler schon garnicht tut, dann geschieht a2—a3, und zwar jetzt mit Tempoverlust für Schwarz. (Etwas anderes ist's, eine Läuferrückzug zu verhindern. 5. ... Sg8—f6, 6. d2—d3, Lf8—e7, 7. 0—0, a7—a6 (nur bei nachfolg. b7—b5 angebracht), 8. Sc3—e2, 0—0, 9. c2—c3, d6—d5, 10. e4—x5, e6—x5, 11. Lc4—e2, Lc8—g4, 12. Se2—f4, Sc6—e5, 13. Lc1—c3, Sx8—4, 14. g2—x5, Lc4—e6, 15. Dd1—e2, Dd8—d6, 16. Kgl—h1, Le7—d8, 17. b2—b4, b7—b6, 18. b4—x5, b6—x5, 19. SxLe6, f7—x8, 20. Ttl—g1, Ld8—c7, 21. Tg1—g2, Tl8—f7, 22. Tal—g1, Ta8—e8, 23. f3—f4, Te8—e7, 24. La2—b1, a6—a5, 25. a3—a4, d5—d4, 26. c3—x4, c5—x4, 27. Le3—d2, e6—e5, 28. f4—f5, c5—c4, 29. d3—x4, Dd6—c6, 30. Lbl—a2, Sx4.

Die folgenden beiderseitigen Mattangriffe gestalten die Partie interessant. Weiß ist dank seinem wirkungsvollen Figurenaufbau einen Zug früher da als der Schwarz, der mit zeitraubender Umgruppierung zu kämpfen hat, wodurch sein Spiel nicht zu retten ist.

Hbm.